

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Preis:

Tagblatt Nr. 9631.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 98 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.00 R.-Pfg. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 R.-Pfg., Dritt. Anzeigen 80 R.-Pfg., auswärts. Kleinanzeigen 1.20 R.-Pfg. für die einspaltige Zeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2188.

Nr. 135.

Montag, 13. Juni 1927.

75. Jahrgang.

Das Weltgewissen.

Seinen Berliner Aufenthalt hat der russische Volkskommissar Tschitscherin überraschend abgebrochen und sich nach Moskau zurückbegeben, während es ursprünglich in seinen Absichten gelegen hat, die ärztliche Behandlung in Frankfurt a. M. fortzusetzen. Zwingende Gründe waren es, die ihn zu der überstürzten Abreise veranlaßt haben. Im Gegenzug zu seinem Stellvertreter Litwinow ist Tschitscherin wirklicher Diplomat und Staatsmann, der feinhörig auch die Stimmen der Welt vernimmt und nicht nur den eigenen raschen Gedanken folgt. Vielleicht kam ihm zufluten, daß er in entscheidender Stunde im Auslande weilte und nicht in die Atmosphäre des Kreml hineingebannt war. So konnte er die Wirkung jener 20 Hinrichtungen sofort spüren, die als ein Akt des Terrors zur Abschreckung monarchistischer Verschwörungen vollzogen wurden. Man hat in Moskau offenbar geglaubt, mit dieser Gewalttat Schrecken zu verbreiten und die Volkseele aufzupeitschen. Ob das innerhalb der Sowjets gelingen wird, läßt sich schlecht beurteilen. Ausgeschlossen ist natürlich nicht, daß dies zunächst Erfolg haben wird. Eine öffentliche Meinung gibt es in Sowjetrußland nicht. Eine Pressefreiheit kommt seit den Tagen der Revolution genau so wenig in Frage, wie sie unter dem zaristischen Regime bestanden hat. Es fehlt eben das Sicherheitsventil, das überall dort ausgeschaltet ist, wo die Diktatur, gleichgültig in welcher Form, ihre Herrschaft ausübt. Der russische Bürger erfährt nur das, was in den amtlich beeinflussten Blättern verzeichnet wird, und in den Versammlungen wird gleichfalls nur das gesprochen, was in den allmächtigen Kreisen der Komintern genehm ist.

Wenn die Botschafter und Gesandten ihre Berichte erstatten, so bleibt das erfahrungsgemäß ohne Einfluß. Das war auch in Deutschland früher nicht anders. Warnungen verhallten ungehört. Man sah die Welt so, wie man sie zu sehen wünschte, nicht wie sie tatsächlich war. Die Anwesenheit Tschitscherins in Berlin aber gibt dafür Gewähr, daß nun wirklich das Echo dieser zwanzig Erschießungen auch im Kreml vernommen wird. Es ist sicher, daß ihm schon in der Reichshauptstadt gesagt worden ist, welche abstoßenden Eindrücke diese Tat gemacht hat. Ein Blick auf die Blätter aller Parteien, die kommunistischen natürlich ausgenommen, hat ihn darüber belehrt, daß man für dieses Vorgehen auch dann kein Verständnis hat, wenn man den Sowjets eine gewisse Notlage ohne weiteres zugestand. Gerade wer, wie die deutsche Regierung, auf gute Beziehungen zu dem Ostreich Wert legt, dürfte sein peinliches Befremden nicht verhehlen. Stresemann war, ob er wollte oder nicht, zum Vermittler zwischen Rußland und England geworden. Nach seiner Unterredung mit Tschitscherin in Baden-Baden fiel ihm die Aufgabe zu, während der Ratstagung in Genf Chamberlain das von dem Russen vernommene wiederzugeben und so vielleicht die ersten dünnen Fäden zu knüpfen. Es wird dem Volkskommissar klar geworden sein, daß diese Aufgabe erschwert, wenn nicht hoffnungslos geworden ist. Nicht umsonst jubelt die Presse der Diehards. Sie haben eine Schlacht gewonnen, ohne selbst das Schwert zu zücken. Gelegener als dieser zwanzigfache Mord, konnte ihr überhaupt nichts kommen.

Nach vier Tagen hat man das Vorgehen des Kabinetts Baldwin als überspitzt angesehen. Das gequälte Europa will Ruhe haben und sah mit wachsender Besorgnis einen Konflikt heraufbeschworen, dessen Folgen zum mindesten in einer Lähmung der Wirtschaft spürbar werden. Das Säbelraseln der Moskowitergewaltshaber hat man nicht übermäßig tragisch genommen, wie man auch an einen englischen Kriegswillen nicht glaubte. Trotzdem blieb eine Bedrohung bestehen. Da traf Koderwa mit seinem Schuß nicht nur den russischen Gesandten Kollow, sondern die Beziehungen Rußlands zum Westen. Die Note Litwinows an die Warschauer Regierung wurde zu einer Anklage, nicht nur gegen Polen, das formell die Verantwortung für das auf seinem Boden geschehene Verbrechen zu tragen hat, sondern vor allem gegen Großbritannien, das hier ganz bewußt zum Hauptschuldigen gestempelt wurde. Soweit der Streit Warschau und Moskau betrifft, kann man ihn durch das kluge Einlenken der Polen als beseitigt betrachten. Es kam ja auch Litwinow gar nicht darauf an, den Polen unannehmbare Bedingungen aufzulegen, die den Abbruch der Beziehungen herbeiführen sollten, sondern er wollte innerpolitisch eine Plattform für Angriffe auf England schaffen. Auch das ließ sich noch zur Not rechtfertigen, obwohl keine Beweise beigebracht worden sind, und man in London allgemein ohne Unterschied der Partei die Vorwürfe mit einem höhnischen Lächeln als Unsinn abtut.

Ins Unrecht geht hat sich aber Rußland durch diese Massenhinrichtung, der jedes Rechtsverfahren fehlt. Wir wissen nicht, ob man überhaupt einen Prozeß geführt hat. In den amtlichen Meldungen ist davon

nicht die Rede. Man hat zwanzig Personen, die unter den verschiedensten Beschuldigungen und zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten verhaftet worden sind, in einer Stunde standrechtlich erschossen. Dagegen lehnt sich das Weltgewissen auf. Wer die Beteiligten sind, ist dabei vollkommen gleichgültig. Revolutionäre tragen immer ihre Haut zu Markte, ob sie der einen oder anderen Seite entstammen. Wer in der Politik zu Mitteln der Gewalt greift, darf sich nicht darüber beklagen, daß er mit denselben Mitteln der Gewalt vernichtet wird. Man braucht auch nicht unbedingt von der Unschuld dieser Männer überzeugt zu sein. Wahrscheinlich hat ein Teil von ihnen Spionage getrieben oder sich in Verschwörungen eingelassen. Dann haben sie ihr Schicksal an sich verdient, denn sie selbst wären vermutlich nicht glimpflicher mit den jetzt anhängenden Kommunisten verfahren, wenn die Gewalt in ihre Hände übergegangen wäre. Was jedoch die ganze Weltmeinung ausbringt, ist die Unzulänglichkeit der juristischen Begründung. Schon, daß die G. P. U., die Nachfolgerin der Tscheka, die Hinrichtung amtlich mitgeteilt hat, ist kennzeichnend. Es ist also ein Akt der Polizeiwilktür, nicht die Vollstreckung eines Richterspruchs. Zum Überflut aber wird noch ausdrücklich in dem Kommuniqué gesagt, man wolle terroristisch abschrecken und werde in diesen Gewalttaten fortfahren.

Wir sind glücklicherweise gegen eine solche Betätigung der Staatshoheit empfindlicher geworden. Soweit man auch Staatsnotwendigkeiten zugeben muß, wenn es sich um den Schutz einer Regierung gegen Revolution handelt, bleiben wir dennoch immer an die Form gebunden, die wir unter keinen Umständen vermissen können. Auch das Urteil mag irren, mag sogar zum Justizmord werden, aber es läßt dem Angeklagten wenigstens die Möglichkeit, seine Verteidigung zu führen. Wird diese ausgeschaltet, dann handelt es sich nicht mehr um Rechts-

akte, sondern um Mord. Es ist dabei von ganz untergeordneter Bedeutung, ob Rußland heute tatsächlich sich bedroht ist. Im Gegenteil, das würde nur gegen die Sowjets sprechen. Sie haben nach der Niederwerfung der verschiedenen Aufstände unter Kollschad und Wrangel und Denikin die Methoden der Gewalt verlassen. Was das Vertrauen zu Rußland allmählich wieder herzustellen schien, war ja gerade die Konsolidierung, die sich in diesem Verzicht auf blutige Vergeltung fundiert. Gibt man jetzt in Moskau zu, daß die gegnerischen Strömungen eine Gefahr bedeuten, so wird man allgemein das Urteil über die innere Befestigung des Ostreiches zu revidieren haben.

Außenpolitisch sind die Folgen schon heute erkennbar. Die deutsche öffentliche Meinung, die an sich die vorsichtige, abtastende Politik Stresemanns, der Ost- und Westorientierung in der Schwere hielt, durchaus gutheißt, wird heute kaum noch einen Berliner Vertrag billigen. Viel schwieriger noch ist die Stellung der Sozialisten und Radikalsozialisten Frankreichs, die sich bemüht haben, ein Abgleiten der französischen Politik in das englische Fahrwasser zu verhindern. Es muß zum mindesten als äußerst zweifelhaft gelten, ob es ihnen unter dem Eindruck dieser Morde gelingt, eine englisch-französische Einheitsfront gegen die Sowjets weiterhin auszuspielen. Auch Männer, wie Vandervelde und Humans, werden kaum Belgien von einer solchen Front zurückhalten können. Die Russen haben, das kann man schon heute sagen, vor allem dem Kabinett von St. James in die Karten gespielt. Was jetzt noch geschehen kann, ist lediglich die Fortsetzung des Terrors abzubiegen. Das ist auch offenbar der Grund, weshalb sich Tschitscherin sofort nach Moskau zurückbegeben hat. Litwinow geht auf Urlaub, und er selbst übernimmt wieder die Führung der außenpolitischen Geschäfte. Eine härtere Verurteilung ist gar nicht denkbar.

Die Eröffnung der Ratstagung.

Zunächst geheime Sitzung.

Genf, 13. Juni. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Tagesordnung der heutigen Eröffnungssitzung der Ratstagung weist einschließend der in geheimer Sitzung zu behandelnden internen Verwaltungs- und Finanzfragen des Völkerbundes zwölf Punkte auf. Aber keiner ist von größerer Bedeutung, mit Ausnahme des Punktes, der die Verminderung der jährlichen Ratstagungen vorsieht. Da dieser Punkt auf den September vertagt werden dürfte, bleibt für die heutige Sitzung wenig übrig. Drei Danziger Fragen über die Habituation von Fluggesellschaften in Danzig, über die Ernennung von Schiedsgerichtspräsidenten nach dem Danziger-polnischen Abkommen für das Tabakmonopol und für den Transport von Kriegsmaterial durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig, werden wohl ohne Debatte Erledigung finden. Die offiziellen Berichte der Kommissionen für die Kodifizierung des internationalen Rechts und der Dogmenabteilung werden wohl keinen Anlaß zu Auseinandersetzungen geben.

Punkt 11 waren die Ratsmitglieder bereits vollständig im Ratsaal versammelt, und kurz danach begann unter dem Vorsitz Chamberlains die zunächst geheime Sitzung über die Einteilung der aus insgesamt 40 Punkten bestehenden Tagesordnung. Für heute nachmittags ist keine Sitzung in Aussicht genommen, und da die Vormittagssitzung nicht sehr lange in Anspruch nehmen dürfte, bleibt noch genügend Zeit für politische Besprechungen.

Nach der kurzen Geheimnis, in der die Tagesordnung unter Einfluß der Meldebefehle genehmigt und einzelne administrative Fragen geregelt wurden, in der aber der litauische Verfassungsantrag nicht zur Besprechung kam, trat der Rat in öffentlicher Sitzung zunächst in die Beratung der drei Danziger Fragen ein.

Die ersten Besprechungen.

Genf, 12. Juni. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Als erster Delegierter zur Ratstagung ist heute der deutsche Außenminister Stresemann, von Frankfurt kommend, zu der morgen beginnenden Tagung des Völkerbundes hier eingetroffen und, wie gewohnt, im „Hotel Metropole“ abgestiegen, wo die Bureaus der deutschen Delegation bereits seit gestern eingerichtet sind. Kurz nach ihm kam auch der französische Außenminister Briand, der mit seiner Delegation wieder im „Hotel des Bergues“ wohnt. Am die Mittagszeit kam der englische Außenminister von Ailes-Bains im Auto hier an und stieg im „Hotel Beau Rivage“ ab.

Bereits in den frühen Nachmittagsstunden haben sich die Minister und Ratsdelegierten Japans und Italiens sowie auch andere Delegierte Besuche gemacht. Die für nachmittags in Aussicht genommene Unterredung zwischen Briand und Stresemann hat noch nicht stattgefunden, woran man hier vielerlei Kombinationen knüpft.

Über die wahrscheinliche Regelung der den Völkerbund direkt nicht angehenden Fragen erfahre ich von unterrichteter Stelle, daß die Frage der Bestimmung der zerstörten Festungsanlagen im Osten ohne große Schwierigkeiten geregelt werden dürfte. In deutschen Kreisen besteht jedenfalls nicht die Absicht, aus dieser kleinen Restfrage der deutschen Abrüstungsverpflichtungen eine Prestigefrage zu machen, und auch in französi-

schen Kreisen glaube man, daß sie im Zusammenhang mit den anderen schwebenden Fragen betrachtet werden müsse, wodurch auch ihre Lösung erleichtert werden könnte.

Den viel verbreiteten Gerüchten, wonach Stresemann eine Vermittlungsaktion zwischen England und Rußland unternehmen wolle, ist kein Glauben beizumessen. Stresemann dürfte aber natürlich Chamberlain wiederum auf die Situation des Deutschen Reiches aufmerksam machen, die ihm eine einseitige Festlegung nahezu unmöglich mache, wenigstens bei der heutigen europäischen Gesamtlage.

Woldemaras bei Stresemann.

Genf, 12. Juni. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Gegen 7 Uhr abends erschien der litauische Ministerpräsident Woldemaras, der heute nachmittag hier eingetroffen ist, beim deutschen Außenminister Stresemann, um mit ihm als Ratspräsidenten über die Meldebefehle zu sprechen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Über das Ergebnis ist natürlich nichts bekannt, doch soll der litauische Ministerpräsident, wie es heißt, auf dem Verfassungsantrag der litauischen Regierung bestanden haben.

Vor Woldemaras hatte Stresemann den Besuch von Professor Besnard empfangen.

Die südslawische Note an den Völkerbund.

Genf, 12. Juni. Die von der südslawischen Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes überreichte Note, betreffend den südslawisch-albanischen Zwischenfall, wurde heute abend bekannt gegeben. Sie enthält neben einer Darstellung des Zwischenfalls Durastowitsch vom südslawischen Standpunkt aus folgende Schlussfolgerung: Die südslawische Regierung ist der Auffassung, daß Art. 12 des Völkerbundespatentes sich auf den vorliegenden Fall nicht anwenden läßt, und richtet daher an den Völkerbundsrat die Bitte, diesen Fall nicht einer Prüfung zu unterziehen, da er für sich betrachtet nicht für eine Begründung der Anwendung des Art. 12 des Völkerbundespatentes ausreicht. Gleichwohl steht die südslawische Regierung, falls der Rat der Meinung sein sollte, daß diesem Zwischenfall im Zusammenhang mit und in Beziehung zu anderen Umständen ernsthafte Bedeutung bekommen könnte, zur Verfügung des Rats zwecks Erwägung und Prüfung dieses Problems in seiner Gesamtheit unter Einbeziehung des vorliegenden Zwischenfalls.

Beendigung der Zerstörungsarbeiten an den deutschen Offestungen.

Berlin, 13. Juni. (Drahtbericht.) Nachdem der Sachverständige der Reichsregierung, General v. Pawels, nunmehr die Durchführung der Zerstörungsarbeiten an den 34 Betonunterständen an der deutschen Ostgrenze als beendet anseht, sind die Berliner Missionen der in der Völkerbunds-Konferenz vertretenen Mächte heute durch das Auswärtige Amt von der vereinbarungsgemäßen Durchführung der Zerstörungsarbeiten schriftlich in Kenntnis gesetzt worden.

Schlechte Aussichten für Genf.

as. Berlin, 13. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Außenminister der führenden europäischen Staaten sind gestern programmäßig in Genf eingetroffen, ohne daß jedoch der Sonntag bereits Zusammenkünfte von Bedeutung gebracht hätte. Es fand lediglich eine Unterredung Stresemanns mit dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras statt, in der naturgemäß

die Memelfrage

den Hauptgegenstand der Besprechungen bildete. Der deutsche Außenminister dürfte dem Litauer noch einmal mit aller Klarheit zu verstehen gegeben haben, daß eine möglichst schnelle Erledigung der Memelbeschwerte nur im Interesse Deutschlands und Litauens liegt, da durch die Erledigung der Memelbeschwerte durch den Völkerbundsrat die deutsch-litauischen Beziehungen von einer außerordentlich schweren Belastung freigelegt werden würden. Gerade aus diesem Grunde hat sich ja Deutschland der Memelbeschwerte angenommen, um so endlich freie Bahn für die litauisch-deutschen Verhandlungen zu schaffen. Dr. Stresemann dürfte aber auch zu verstehen gegeben haben, daß die Situation dadurch nicht erleichtert wird, daß jetzt die litauischen Behörden der Jenfurche in Memelland Anweisungen geben, sämtliche Nachrichten, die sich auf die Verhandlungen des Völkerbundsrates über die memelländische Beschwerde beziehen, aus den Blättern auszumerzen. Inwiefern Dr. Stresemann bei seinen Vorstellungen bei Woldemaras Erfolg gehabt hat, bleibt naturgemäß abzuwarten.

Die gesamtpolitische Lage wird nun auch nicht dadurch erleichtert, daß dem Völkerbund eine südslawische Note zugegangen ist, in der ausführlich

der letzte albanisch-südslawische Zwischenfall

behandelt wird. Zwar wird ausdrücklich betont, daß dieser Zwischenfall allein ein Eingreifen des Völkerbundes kaum rechtfertigen würde, aber die Note gibt deutlich zu verstehen, daß der Völkerbund diesen Zwischenfall im Zusammenhang mit anderen Vorgängen, das heißt auf gut Deutsch, im Zusammenhang mit dem italienisch-albanischen Vertrag von Tirana, betrachten müsse, und die Note betont weiter, daß, wenn sich der Völkerbundsrat unter solchen Umständen zur Behandlung der Frage entschließen würde, die südslawische Regierung naturgemäß zur Verfügung stehe. Es ist nicht zu erwarten, daß diesem verdeckten Appell Folge gegeben wird, denn es ist bekannt, daß sich Italien einer Behandlung des albanischen Problems im Völkerbund mit aller Entschiedenheit widersetzt und man kann als sicher annehmen, daß man die recht schwierige Situation nicht noch dadurch komplizieren wird, daß man jetzt diese Frage auf die Tagesordnung setzt.

Denn auch die neue Note, die

Moskau an die polnische Regierung

gerichtet hat, deutet nicht gerade auf eine Entspannung. Wenn sich auch die Gerüchte als übertrieben herausstellen, die von einer Forderung auf Auslieferung des Mörders sprachen, so hält die neue Note an der fixen russischen Idee fest, daß dieses Attentat keine Einzelercheinung sei, sondern als Glied einer langen Kette betrachtet werden müsse. Solche russische Ausführungen sind nur allzu geeignet, die Nervosität auf beiden Seiten zu steigern. Sie bedeuten daher eine erneute Erschwerung der Lage, wenn auch die polnische Regierung zweifellos bemüht bleiben wird, die russischen Forderungen, soweit sie sich in vernünftigem Rahmen bewegen, zu erfüllen.

Auch hinsichtlich der deutschen Fragen beurteilt man die Aussichten für Genf recht pessimistisch. Selbst, wenn die Nachricht, die davon spricht, daß Polen eine Investigation durch den Völkerbund erstrebt, sich als übertrieben herausstellen sollte, kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß sich

die Verhandlungen über die Ostunterstände

sehr schwierig gestalten werden. Es gewinnt dabei mehr und mehr den Anschein, als ob eine Lösung wenigstens von deutscher Seite in der Richtung gesucht werden wird, daß man alliierte Sachverständige zur Nachprüfung zulassen will, nachdem bekanntlich der Vorschlag, die Zerstörungsarbeiten durch neutrale Sachverständige kontrollieren zu lassen, von der Gegenseite abgelehnt worden ist. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß überhaupt über diese Frage derart schwierige Verhandlungen notwendig geworden sind, und daß die Gegenseite nicht der deutschen Regierung das erforderliche Vertrauen entgegenbringt. Auch

die Frage der Herabminderung der Besatzungstruppenstärke

scheint nicht sonderlich aussichtsreich zu stehen. Eine Zeitlang wurde von einer Verminderung um 10 000 Mann gesprochen. Daß diese Zahl zu hoch gegriffen sein sollte, wird jetzt in allen Pariser Meldungen betont. Es heißt darin, Briand würde mit einer solchen Forderung sowohl beim Generalstab wie beim Kabinett auf starken Widerstand stoßen. Nachdem Briand vor seiner Abreise nach Genf mit General Koch konferiert hat, wird man sich kaum noch der Auffassung hingeben können, daß in der Tat eine wesentliche Verminderung der Truppenzahl zu erreichen ist.

Dr. Wirth und das Zentrum.

Berlin, 12. Juni. In einem Beitzartikel im „B. Z.“ kennzeichnet der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth seine Stellung zum Zentrum und erhebt gegen diese Partei den Vorwurf, daß sie im stillen an der Schaffung einer Einheitsfront der Rechtsparteien arbeite. Bei der nächsten Wahl, schreibt Dr. Wirth, geht der Bürgerblock, der Einheitsfront, der Schwartze-Karte als „Front der Einheitsfront“ gegen die Linke. Dr. Wirth bezeichnet es als seine Aufgabe, diese Entwicklung zu bekämpfen und kündigt an, daß er und seine Freunde sehr schon zum Angriff schreiten wollen.

Die kommenden Kämpfe im Reichstag.

Ein vielgestaltiges Arbeitsprogramm.

Berlin, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Am nächsten Dienstag nimmt der Reichstag seine Arbeiten wieder auf, und es ist bezeichnend, daß man in der Presse so ziemlich aller Parteien annimmt, der bevorstehende Sitzungsabschnitt werde sich zuweilen recht lebhaft und interessant gestalten. Das Arbeitsprogramm ist auch in der Tat recht vielgestaltig, und es enthält außerdem recht wichtige Dinge.

Während man beiseitenderweise noch immer nicht weiß, ob die beiden Gesehe, um deren Willen das Zentrum die ihm so ungemein unpopuläre nähere Verbindung mit den Deutschnationalen eingegangen ist, nämlich das Konfordats- und das Reichsschulgesetz, noch vor Beginn der großen Ferien an den Reichstag gelangen, steht es bereits vollkommen fest, daß die Vorlagen über die Abänderung der Zolltarifgesetze von 1925 schon binnen kurzem dem Parlament zur Beschlußfassung in der Vollversammlung vorliegen werden. Obwohl die Deutschnationalen und ihr besonderer Vertrauensmann in der Regierung in dieser Frage, der jetzige Reichsernährungsminister Schiele, in ihren Reihen inzwischen reichlich Wasser haben tun müssen, ist dennoch zu befürchten, daß der Großgrundbesitz und die ihm zugehörigen deutschnationalen Reichstagsmitglieder gewisse Forderungen werden durchsetzen wollen, deren Erfüllung auch bei der Deutschen Volkspartei, besonders aber beim Zentrum, notgedrungen auf kräftigen Widerstand stoßen dürfte. Es handelt sich dabei besonders um den Kartoffelsatz. Die bei Durchführung der deutschnationalen Forderungen zu befürchtende Verteuerung eines so wichtigen Lebensmittels der breitesten Massen kann eine so stark mit Arbeitnehmern durchsetzte Partei, wie das Zentrum, unter keinen Umständen hinnehmen. Die Partei des jetzigen Reichskanzlers war bisher höchstens bereit, in eine unveränderte Verlängerung der bestehenden sozialgesetzlichen Bestimmungen zu willigen, und hat es abgelehnt, diesen Standpunkt aufzugeben. Besonders, da die Deutschnationalen sogar so weit gehen wollten oder noch wollen, die zollfreie Einfuhr von Geflügel aus untergeordneten Ländern in der jetzigen Zeit der katastrophalen Arbeitslosigkeit als Freizugnahme gerade der ärmsten Bevölkerungskreise unentbehrlich ist. Wenn die Deutschnationalen darüber und über anderes nach alter Übung einfach hinwegsehen, dann wird es im Reichstag in der Tat zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen kommen.

Recht bedenklich für die gegenwärtige Regierungskoalition wird sich jedoch auch die Beratung des sogenannten Kriegsgesetzes gestalten, durch welches die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgeräten sowie seine Herstellung

zum Zweck des Exports unterlagert wird. Die Vorkonferenz hat seinem Wortlaut zugestimmt, aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß der Reichstag keine Änderungen an ihm vorzunehmen habe. Wie erinnert, hat sich die deutschnationale Presse aufs schärfste dagegen verwahrt, daß man deutscherseits dieses Verbot „schwachlich hinnehmen“ könne. Man wird demnach gespannt sein dürfen, wie sich nun die Deutschnationalen im Reichstag verhalten. Sie haben jedoch erst einen neuen Unfall vollzogen in bezug auf die Forderung Frankreichs, daß die Zerstörung der deutschen Ostbefestigungen einer Nachprüfung von alliierter Seite unterzogen werden müsse. Dieses Verlangen ist von der deutschnationalen Presse gleichfalls als unwürdige und untragbare Zumutung hingestellt worden. Inzwischen hat aber die „Kreuzzeitung“ plötzlich entdeckt, daß man mit Unentwegtheit nicht durchkommt.

Am 30. Juni läuft ferner auch das bekannte Sperrgesetz ab, durch welches die zwischen den früher regierenden Fürstenfamilien und den in Frage kommenden Ländern schwebenden Prozesse sistiert worden sind. Es ist bekannt worden, die Regierung werde dieses Sperrgesetz einfach ablaufen lassen, ohne es zu verlängern. Dann würden also die bisher stillgelegten Fürstenprozesse ungehindert wieder aufgenommen werden können. Das gilt besonders für Thüringen, und von dort her meldet sich denn auch starker Widerspruch an. Man fordert energisch, daß das Sperrgesetz erhalten bleibt, weil Thüringen bei der vorausgehenden Rechtsprechung dem finanziellen und wirtschaftlichen Ruin preisgegeben wurde. Nun ist bekanntlich das Zentrum bei der seinerzeitigen Regelung der Abstimmungsfrage führend tätig gewesen. Es steht deshalb auch, von ihm werde ein Antrag auf Verlängerung des Sperrgesetzes eingebracht. Für die Annahme würde eine Zweidrittelmehrheit nötig sein, und damit würden die Deutschnationalen auch hier wieder gezwungen werden, ihre monarchistische Überzeugung zurückzustellen und für die Republik zu stimmen.

Wie gesagt, die kommende Reichstagsagung kann und wird sich recht bemerkenswert gestalten. Am 30. Juni läuft zum Beispiel auch das Mieterschutzesgesetz und das Reichsmietengesetz ab, außerdem ist der Entwurf über die Arbeitslosenversicherung zu verabschieden. Schließlich wartet auch das neue Strafrechtsgesetz der ersten Lesung. Nur in einem Punkt ist es, wie schon einmal erwähnt, möglich, daß eine wichtige Aufgabe des Reichstags noch um ein weiteres Stück hinausgeschoben wird: die Verabschiedung des Reichsschulgesetzes. Aber das ist eine besondere Angelegenheit zwischen Zentrum und Deutschnationalen, und es muß dem Zentrum überlassen bleiben, wie es seine Wünsche durchsetzt.

Das Deutschlandlied im besetzten Gebiet.

Eine grundsätzliche Entscheidung.

Koblenz, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichskommissar hatte sich mit Schreiben vom 26. Januar 1927 an die Interalliierte Rheinlandkommission gewandt, weil einzelne Militärbehörden das Singen der deutschen Nationalhymne neuerdings weitgehenden Beschränkungen unterworfen hätten. Die Rheinlandkommission hat hierauf folgende grundsätzliche Entscheidung dem Rheinlandkommissar zugehen lassen:

„Die Interalliierte Rheinlandkommission hat das Schreiben geprüft, das Sie am 26. Januar 1927 bezüglich der Beschränkung beim Abhängen des Deutschlandliedes an diese gerichtet haben. Die Oberkommission hat bereits in ihrem Schreiben vom 29. Oktober 1922 dargelegt, daß sie diese Hymne jedesmal dann als verboten ansehe, wenn sie den Charakter einer Herausforderung der Besatzungsbehörden oder Truppen annähme. Wenn die Besatzungsbehörde in der Praxis Beschränkungen habe erlassen müssen, die von Ihnen als zu weitgehend erachtet werden, so geschah dies wegen des Mißbrauchs, der von der Bevölkerung mitunter mit dieser Hymne getrieben worden ist und unter Umständen Zwischenfälle hätten hervorrufen können, die geordnete und unter Berücksichtigung des dieser Hymne verliehenen nationalen Charakters haben die mit der Anwendung des Beschlusses der Oberkommission beauftragten Militärbehörden auf die Mitwirkung der deutschen Behörden zur Vermeidung jedes Mißbrauchs rechnend, in weitherrigem Geiste die Frage erneut geprüft und der Oberkommission Anregungen unterbreitet, die ihre Zustimmung gefunden haben. Diese Auslegung ist folgende:

1. Außerhalb der Garnisonstädte ist die deutsche Nationalhymne gestattet ohne irgend welche Einschränkungen. Auch in den Städten, in denen sich Gendarmerieposten befinden, und selbst in Gegenwart von Genarmen, es sei denn, daß eine Herausforderung beabsichtigt ist.
2. In den Garnisonstädten ist die Nationalhymne gestattet bei allen amtlichen Feiern, an denen die Behörden teilnehmen, ferner bei Umzügen, Zusammenkünften und Versammlungen, gleichgültig, ob es sich um private oder um öffentliche Veranstaltungen handelt. Es versteht sich jedoch, daß bei diesen Anlässen das Abhängen der Hymne nicht gestattet ist, wenn sie einen ausgesprochen herausfordernden Charakter annimmt, z. B., wenn sie besonders angeordnet wird aus Anlaß der Anwesenheit alliierter Militärpersonen und des Vorübergehens solcher Militärpersonen auf der Straße, oder wenn sie unter den Fenstern der Besatzungsbehörden gesungen oder gespielt wird.
3. In öffentlichen Veranstaltungen, die von den Alliierten gemeinsam mit den Deutschen besucht werden, wie Theater, Cafés, Lichtspieltheater, wo die Nationalhymne übrigens wegen ihres feierlichen Charakters nicht angebracht ist, besteht Anlaß, sich der Nationalhymne allgemein zu enthalten, nicht nur wegen des herausfordernden Charakters, den sie dabei annehmen kann, sondern auch wegen der unliebsamen Zwischenfälle, die durch sie hervorgerufen werden können. Wenn hier ausnahmsweise und wegen besonderer Umstände der Wunsch zum Singen der Hymne bestehen sollte, so müßte hierzu die Genehmigung der örtlichen Militärbehörde eingeholt werden.

Blutige Schlägerei in Witten.

Witten a. d. R., 12. Juni. Hier fand heute das große Gautreffen des Stahlbundes statt, zu dem zahlreiche Vertreter aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit Sonderzügen eingetroffen waren. Im Laufe des Nachmittags kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Festteilnehmern und Angehörigen des roten Frontkämpferbundes, die sich in den Straßen zusammengetrotelt hatten. Auf beiden Seiten gab es mehrere Schwer- und Leichtverwundete. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen.

Tödlicher Unfall des bayerischen Finanzministers.

München, 12. Juni. Heute vormittag gegen 10.30 Uhr verunglückte der bayerische Staatsminister der Finanzen Dr. Krausneck beim Einsteigen in die Straßenbahn an der Arnulfstraße am Starnberger Bahnhof in München tödlich. Er wurde mit schweren Verletzungen in die chirurgische Klinik eingeliefert, wo er inzwischen verstorben ist. Das Ableben des Ministers erfolgte schon fünf Minuten nach der Einlieferung in die Klinik, wahrscheinlich infolge eines Bruches der Halswirbelsäule.

Dr. Krausneck wollte seine Gemahlin besuchen, die erkrankt ist und in der chirurgischen Klinik liegt. Als der Minister am Starnberger Bahnhof die Straßenbahn bestiegen wollte, kam er zu Fall und erlitt einen Bruch der Halswirbelsäule sowie Verletzungen des Rückenmarks und an den Augen. In einem Kraftwagen wurde der Minister, der zunächst, da er keine Ausweispapiere mit sich führte, nicht erkannt wurde, nach der chirurgischen Klinik verbracht, wo er wenige Minuten nach der Einlieferung gestorben ist.

Dr. Krausneck lag als unbekannter Toter bis nachmittags 3 Uhr. Inzwischen waren die Söhne des verunglückten Ministers wegen des Ausbleibens ihres Vaters besorgt und wandten sich direkt an den Ministerpräsidenten Dr. Held, um Auskunft zu erlangen, dessen Wohnung sich in der Nähe der Wohnung des Finanzministers befindet. Ministerpräsident Dr. Held vertritt sofort die Angehörigen und zog hierauf direkt Erkundigungen bei der Polizeidirektion ein, wo ihm mitgeteilt wurde, daß in der chirurgischen Klinik ein unbekannter Toter liege, der an einem Finger den Ehrenring des Deutschen Museums trage. Dem Ministerpräsidenten war bekannt, daß Dr. Krausneck bei Eröffnung des Deutschen Museums durch Zueignung des Ringes seitens der Museumsleitung geehrt wurde. Er begab sich darauf persönlich in die chirurgische Klinik, um zu seinem Schrecken in dem Toten seinen verunglückten Ministerkollegen zu erkennen.

Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Dr. Marx haben noch am Sonntag Beileidstelegramme an den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held geschickt.

Die amerikanische Regierung für ewigen Frieden mit Frankreich.

Washington, 11. Juni. Das Staatsdepartement hat der französischen Regierung mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten bereit wären, in diplomatische Verhandlungen über eine mögliche Verständigung wegen eines Vertrages für ewigen Frieden zwischen den beiden Ländern einzutreten.

Paris, 13. Juni. Zu der Nachricht, daß das Staatsdepartement in Washington bereits dem amerikanischen Vorkonferenz in Paris den Auftrag erteilt habe, Verhandlungen über einen eventuellen Abbruch eines Paktes für dauernden Frieden aufzunehmen, schreibt das „Echo de Paris“, was das französische - amerikanische Locarno betrafte, von dem man zu Unrecht spricht, seitdem Amerika wegen der Abgabe Frankreichs, eine Seeschiffungskonferenz auf Dreien einberufen hat, so müsse man doch sagen, daß Theorie und Praxis verschiedene Dinge sind. Der Quai d'Orsay müsse nunmehr die amerikanischen Anregungen abwarten. Sie werden bereits angekündigt; aber werden sie nicht schwer vereinbar sein mit dem Völkerbundsstatut, das uns zwingt, niemand unserer ewige Neutralität zu verstoßen? Werden wir nicht in der einen oder anderen Form die von Rußland oder Deutschland unterzeichneten neuen Klauseln wiederholen müssen, die wir so lebhaft vorgemerkten haben?

Die „Ere Nouvelle“ schreibt: Die erste Voraussetzung für einen Pakt für dauernden Frieden mit der Neuen Welt ist die Einigkeit der Alten Welt. Die Formel für alle diejenigen, die sich jetzt in Genf über Europa unterhalten, müsse sein: Zuerst Einigkeit.

Chamberlins Flug nach Wien verschoben.

Berlin, 12. Juni. Die Reparatur an dem Flugzeug „Columbia“, deren Notwendigkeit den Start Chamberlins und Levine zu ihrem Flug über München nach Wien für heute verhindert hat, ist von den Monteuren der Deutschen Luftfahrt bereits heute früh in Angriff genommen worden. Im übrigen hatten sich heute früh ungeachtet des Regens einige Hundert Zuschauer, sowie auch Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft auf dem Flugplatz in Tempelhof eingefunden, da sie von der Änderung des Programmes nicht rechtzeitig benachrichtigt werden konnten. Auch das neue Programm, daß Chamberlin und Levine als Gäste der Deutschen Luftfahrt mit einer deutschen Maschine nach Baden-Baden, dem Ziele ihres mehrtägigen Aufenthalts fliegen sollten, wurde aufgegeben.

Die amerikanischen Flieger am Grabe Richthofens.

Berlin, 11. Juni. Die beiden amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine haben heute vormittag auf dem Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße große Vorbeerkranze in den amerikanischen Farben am Grabe Richthofens niedergelegt.

Deutsche Pläne für einen Amerika-Flug.

Berlin, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, wird für einen transatlantischen Flug nach Amerika von deutscher Seite das Dornier-Flugboot in Betracht gezogen, das im letzten Jahr am Bodensee mit 60 Personen Traglast ausprobiert wurde. Selbstverständlich würden nicht 60 Personen mitfliegen können, da zu viel Benzin mitgenommen werden müßte. Es soll sich um einen seriösen Ausprobungsflug handeln, der vielleicht von Afrika nach Südamerika führt. Mit der Durchführung des Planes rechnet man bis zum nächsten Jahr.

Lindberghs Empfang in den Vereinigten Staaten.

Washington, 11. Juni. Vier Torpedobootszerstörer begleiteten die „Vernon“ in die Bucht, wo Lindbergh von dem Sirenengeheul und dem Pfeifen einer Flotte aus Ausflüßerschiffen und Yachten usw. empfangen wurde. In Washington ist Lindbergh gefeiert worden, wie nie jemand zuvor. Präsident Coolidge, das Kabinett, das diplomatische Korps und Hunderttausende von Menschen begrüßten ihn, allen voran seine Mutter. Präsident Coolidge überreichte Lindbergh das Fliegerkreuz, die höchste Auszeichnung für Flugleistungen und bewillkommnete ihn als „glänzenden Bürger unseres Landes, Eroberer der Luft, Beschützer der Bande, die uns mit unseren Schwesternationen jenseits des Ozeans verbinden.“ Er pries die Art, wie sich Lindbergh drücken verhalten habe, wo er von vielen europäischen Führern geehrt worden sei. „Mangel an Selbstlob“, erklärte Coolidge, „Ablehnung aller geschäftlichen Ausbeutung, die dieses natürliche, aufrichtige Vorbild der schönen edlen Tugenden auszeichnet, haben ihn jedermann lieb gemacht. Er ist unverdorben zurückgekehrt und hat unbedenklichen Ruhm nach Hause gebracht.“

Es spielten sich beispiellose Szenen der Begeisterung ab. Die Menge brach in kühnste Schreie aus und wiederholte diese immer wieder, ehe der Präsident das Wort zu seiner Ansprache ergreifen konnte. Jedesmal, wenn der Präsident Lindberghs Namen erwähnte, brach die Menge wiederum in jubelnde Beifallsrufe aus, die sich noch steigerten, als der Präsident und Lindbergh sich die Hände reichten und als Coolidge dem Flieger das Fliegerkreuz an die Brust heftete. Als Lindbergh zu sprechen begann, brach der Jubel von neuem los und wiederholte sich, als Lindbergh der Menge erklärte, er sei in Europa gebeten worden, dem amerikanischen Volke den Ausdruck der Freundschaft Europas zu überbringen. Nach Schluß der Empfangsfeierlichkeiten fuhr Lindbergh und seine Mutter im Wagen des Präsidenten zum Weißen Haus.

Der Höhepunkt war der Empfang Lindberghs in dem größten Saale der Stadt, wo 6000 Personen versammelt waren und der Generalpostmeister ihm ein Exemplar der ihm zu Ehren geschaffenen Briefmarke mit seinem Bilde überreichte. Außerdem erhielt Lindbergh die Langlois-Medaille. Das Flugzeug Lindberghs wurde wieder zusammengelegt und auf einer Barke montiert, die im Fluß gegenüber einer der Hauptverkehrsstraßen Washingtons festgemacht wurde. Voraussichtlich wird Lindbergh auf einem Wasserflugzeug nach New York fliegen.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum erstenmal: „Manon Lescaut.“ Schauspiel in vier Akten (6 Bilder) von Karl Sternheim. Inszeniert von W. v. Gordon.

Sternheim hat den Blick für alle Kleinbürgerlichen Gebrochen, für betuliche, müßige Gefühlbarkeit, Scheintomantik und Scheinpoesie bürgerlichen Lebensgefühls mit dahinter verborgener Kriecherei, Streberei und kalter Berechnung. In seiner Komödientheorie „Aus dem bürgerlichen Leben“ kann er sich nicht genug tun, das kleinbürgerliche Dasein als faul bis auf das Mark zu entlarven. Aber er entblößt die Menschen nur, damit uns deren üble Ausdünstung ins Gesicht schlägt; zeigt Rindernüchternes aus Betrachtung. Ihm fehlt die Objektivität, die Vorbedingung komischer Lebensbetrachtung ist. Wer die Widersprüche des Lebens durch Humor auflösen will, darf selbst nicht unter ihnen leiden, noch in perverter Lust sich diabolisch über sie freuen, wie Sternheim, sondern muß sich über sie erheben. Soleseren ist nicht Selbstweide, sondern Mittel zum Zweck der Heilung, darum lassen den Zuschauer Sternheims Komödien kalt, weil er die Viehlosigkeit, ja, den Döhl füllt. Wie schon wäre neben der unerkennbaren geistlichen Kraft ein Schluss gültigen Menschentums, das sich um die Frage ernstlich forste, wie es denn kommt, daß diese Volksschicht so sehr mißtraut ist, und wie man Abhilfe schaffen könnte. Statt dessen eifert Döhl und prelle Schadenfreude, die aber, o Ironie des Schicksals, ihrerseits den überfrachten Entlarver als geschäftlichen Stöb bloßstellen, der mit den Schwächen seiner Mitmenschen haust und geht. — In „Manon Lescaut“ flüchtet er in die romantische Welt, die dem Kern seines Wesens innig verbunden ist. Manon (nach dem Roman von Prévost) ist die Dirne, die ihren körperlichen Reiz geschäftlich verwertet, zugleich aber auch wahrhaft lieben kann. Sie wird also mal dann wieder geschäftstüchtig, wenn Armut droht. Erinnerung an harte Jugend und Angst, den Gefährten (des Greizes) zu verlieren, machen sie immer wieder von neuem betrieblam. Des Greizes bequemt sich dieser Lebensstempel alsbald an und geht, obwohl Priester, über die moralischen Forderungen der Gesellschaft, ja, des Gesetzes hinweg, einig darauf bedacht, sich die Geliebte zu erhalten. Er wird (ein wenig schnell) Spieler, Gaßspieler, wirkt sogar bei den einkommlichen Unternehmungen Manons mit, und folgt einzig der Triebkraft, die ihn zu Manon zieht. Der Dich-

Moskaus Antwort an die polnische Regierung.

Moskau, 12. Juni. In der heute dem polnischen Gesandten Patek überreichten Antwort auf die Note der polnischen Regierung vom 9. Juni nimmt die Sowjetregierung mit Befriedigung Kenntnis von dem Ausdruck des Bedauerns der polnischen Regierung anlässlich der Ermordung Wolskows, erklärt aber, diese nicht lediglich als individuellen Akt eines Wahnsinnigen ansehen zu können. Sie betrachte diesen Mord als eine der Äußerungen des systematischen Kampfes der dunklen Mächte der Weltreaktion und der Friedensgegner gegen die Sowjetunion und sie bestimme zahlreiche Beweise für die Duldsamkeit der polnischen Autoritäten gegenüber den die Sowjetregierung bekämpfenden Organisationen und Personen, ja sogar für die direkte Unterstützung der letzteren in manchen Fällen. In der nächsten Zeit werde der polnischen Regierung einiges Material zu dieser Frage vorgelegt werden. Ferner sei festgestellt, daß der Mörder polnischer Staatsangehöriger sei. Die Sowjetregierung gibt ferner in ihrer Note der Erwartung Ausdruck, daß die polnische Regierung alle nötigen Maßnahmen zur umfassenden Untersuchung der Angelegenheit zur Feststellung der Schuldigen und zur Aufdeckung aller Fäden des Verbrechens, sowie zur raschen und strengen Bestrafung der Schuldigen, insbesondere des direkten physischen Mörders treffen wird. Außerdem erwarte sie, daß die polnische Regierung einen Vertreter der Sowjetregierung zur Teilnahme am Untersuchungsverfahren in diesem Prozess zulassen wird. Drittens fordert die Sowjetregierung, daß die polnische Regierung die die Sowjetregierung bekämpfenden Organisationen und Personen zur Einstellung ihrer Tätigkeit auf polnischem Gebiet zwingt und sie aus Polen ausweist. Die Sowjetregierung erwarte, daß die polnische Regierung ihr ohne Zögern die entsprechende Mitteilung darüber machen wird.

Die Beisetzung Wolskows in Moskau.

Moskau, 12. Juni. Der Sarg mit der sterblichen Hülle Wolskows wurde nach dem Eintreffen des von einer militärischen Eskorte begleiteten Trauerzuges auf dem roten Platz auf einem Podest gegenüber dem Lenin-Mausoleum aufgestellt. Vertreter der Kommunistischen Partei und der Gewerkschaften hielten Trauerreden, worauf der Sarg von Kozlov, Sucharin, Litwino und anderen Persönlichkeiten zum Bestattungsort an der Kreml-Mauer getragen wurde. Im Augenblick, wo der Sarg in die Gruft versenkt wurde, gaben die Geschäfte Salutschüsse ab. Bis spät in den Abend hinein zogen viele Tausende von Demonstranten, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollten, am Grabe vorbei.

Das Verfahren gegen Kowderda.

Warschau, 11. Juni. (Polnische Telegraphen-Agentur.) Die Untersuchung gegen den Mörder des Gesandten Wolskow, Kowderda, ist bereits abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat heute entschieden, daß Kowderda vor das Standgericht gestellt werden soll. Es droht ihm die Todesstrafe.

Kommunistischer Mehrheitsieg bei einer Nachwahl in Frankreich.

Paris, 13. Juni. Bei einer Nachwahl in Jorpy-sur-Seine für drei Gemeinderatsmitglieder wurden die drei kommunistischen Abgeordneten mit großer Stimmenmehrheit gewählt, darunter ein Bürgermeister, dessen Wahl vor einiger Zeit für ungültig erklärt wurde, und ein im Gefängnis eine Strafe verbüßender Matrose. Erst in weitem Abstand folgten die Listen des Nationalen Blocks und der Sozialisten.

Leon Daudet verhaftet.

Paris, 13. Juni. (Drahtbericht.) Heute früh 7 Uhr 30 Min. wurde Leon Daudet in den Räumen der Action Francaise verhaftet. Wegen der Zwischenfälle in den letzten Tagen wurde das Gebäude von einem starken Polizeiaufgebot umstellt und Daudet von dem Polizeipräsidenten selbst von der Straße aus aufgefordert, sich zu ergeben, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Auf Anraten seiner Freunde gab Daudet dieser Aufforderung nach.

ter hat ihm die „Privatfuge“ gegeben, die er im bürgerlichen Leben vermisst; er wie Manon haben den Mut zu sich selbst und handeln heroisch-revolutionär gegen die Satzung, tragen aber auch die bösen Folgen im Glück des Beiseins andernfalls mit. Sternheim wollte zeigen, wie groß, schön und leuchtend zwei Menschen in ihrer Liebe sein können, auch wenn ihr Weg durch Schmutz und Verbrechen führt, und in einigen der lose aneinander gehängten Szenen ist ihm dies auch gelungen, besonders die wehmütige Schlusszene ist mit der unirdischen Abgelassenheit und dem seltsamen Niederschmerz des Todgeweihten sehr stimmungsvoll und rührend. Das Ganze aber berührt menschlich kaum, bleibt blutleer und wirkt nicht zum wenigsten durch die Verdrängung der geistlichen Diktion peinlich konstruiert. Nun gar sein häufiges Abweichen vom Reimemenschlichen in den Sonderbesitz des Bürgerbasses, dem er mit monomaniher Wut verfallen ist, und dessen Äußerung in dieses Liebesdrama ganz fehlt am Ort ist, läßt die etwa ermachende Teilnahme. So geht das Stück mehr an die Herzen als ans Gemüt, um so mehr, als einige posierhafte Einschübe, eine überflüssige Entkleidungsszene und andere grobe Geschmacklosigkeiten den Zuschauer völlig verstören.

Die Spielweise hätte hier bessern können, hätte mutig die genannten Szenen, die nicht an sich aber als unorganische Anhängsel verworfen, streichen sollen. Aber Dr. von Gordon unterschätzte oder überließ dies im Kampf um den Stil, den er, wie es scheint, im Sinne Paul Kornfelds (über den neuen Schauspiel) wählte. Man sprach „pathetisch“, offenbar bewußt von der Wirklichkeit abstrahierend, war aber andererseits, z. B. in der Ungeniertheit der Morgentoilette Manons von ägelloser Über die Forderungen Sternheims noch hinausgehender Realität. So ward auch durch diese Unsicherheit der Bühnenkünstlerische Wendepunkt des Dramas ernstlich gestört und der Eindruck blieb auch als Regie- und Schauspielerscheit Leistung matt. Als Ferrat-Eisenlohr (Manon) sah immer bildlich aus, war ein sehr reizvolles, kokettes Geschöpf, blieb aber die Gestaltung der Persönlichkeit von Seelenartigkeit schuldig. Wolfgang Langhoff war ein sympathischer des Greizes, vermochte diesmal aber auch nicht, eine dramatisch lebendige Gestalt von völlig zwingender Überzeugungskraft zu geben. Von den vielen Mitwirkenden sei noch Paul Wagner als Bruder Manons genannt, eine Gestalt von erquickender Natürlichkeit; leider fällt dieser Bruder im zweiten Akt. Das Bühnenbild Theodor Schleims gab den geeigneten

Wiesbadener Nachrichten.

— Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Ziemlich heiter, etwas wärmer, schwache Nordostwinde.

— Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 8. Juni 1927 berechnete Großhandelsindexzahl hat gegenüber der Vormoche um 0,4 p. H. auf 138,2 (137,8) zugenommen. Innerhalb der Agrarstoffe, die um 1,1 p. H. auf 140,8 (139,3) zugenommen haben, sind vor allem die Preise für Vieh gestiegen. Die Kolonialwaren liegen mit einer Indexzahl von 128,8 (128,7) nahezu unverändert. Die Indexzahl der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,2 p. H. auf 131,7 (131,9) zurückgegangen, während diejenige der industriellen Fertigwaren sich um 0,2 p. H. auf 145,8 (145,5) erhöht hat.

— Die Wiesbadener Tabakwarenmesse (Wi-Ta-Me). Am Sonntagvormittag fand im „Paulinenschloßchen“ die Eröffnung der mit der 26. Tagung des Verbandes „Deutscher Zigarrenladen-Inhaber“ (Sitz Hamburg) verbundene Wiesbadener Tabakwarenmesse in Gegenwart der hierzu eingeladenen Vertreter der hiesigen Behörden und der Presse, sowie zahlreich erschienenen Verbandsmitglieder durch den Vorsitzenden der Wiesbadener Ortsgruppe, Herrn Karl Silberstein, statt. Kurdirektor Hofrat Dr. Rauch hielt die erschienenen Mitglieder des Verbandes im Auftrag des Oberbürgermeisters und im Namen des Magistrats mit herzlichsten Worten willkommen. Er dankte dem Verband, daß dieser gerade die schöne Kurstadt Wiesbaden zu seinem diesjährigen Tagungsort gewählt habe, und wies auf die Tatsache hin, daß die Tabakwarenmesse die erste Messe sei, die in Wiesbaden abgehalten werde. Regierungsrat Weise überbrachte die Grüße und Wünsche des Regierungspräsidenten für einen erfolgreichen und harmonischen Verlauf der Tagung. Hieran anschließend wurden die Anwesenden von der Messeleitung zu einer Besichtigung der Messestände, die sich auf die Nebenhalle des Unterhofes und auf sämtliche Räume des Oberhofes verteilen, aufgefordert. Die Messe ist von den bekanntesten Fabriken der Zigaretten, Zigarren- und Rauch- und Kautabakfabriken außerordentlich gut besetzt und bietet dem Fachmann, aber auch dem Laien ein überflüssiges Bild von der großen Leistungsfähigkeit der deutschen Tabakindustrie. Die Messe ist am 13. und 14. Juni von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Von hiesigen Fabriken haben ausgestellt: Zigarettenfabrik Renes, Zigarettenfabrik Keiles und Zigarettenfabrik Kresel, G. m. b. H., sowie die Tabakfabrik Tha Thim. Von der Nebenindustrie sind vertreten Sternberger u. Ko., Zellulosefabrik, Wiesbaden, Kalle u. Ko., Abteilung Cellulose, Wiesbaden-Biebrich, und die Pfeifengroßhandlung Karl Weber, Elmville. Die Verhandlungsarbeiten, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, beginnen am Montag, den 13. Juni, 9 Uhr vormittags, im großen Saale des „Paulinenschloßchens“. Die Verbandstagung fällt mit der Feier des 25jährigen Bestehens der hiesigen Ortsgruppe zusammen. — Bei dem gut vorbereiteten und in feierlicher Stimmung verlaufenen Besichtigungsaufzug am 13. Juni, der um 8 Uhr begann, und außerordentlich stark besucht war, begrüßte der Vorsitzende der Wiesbadener Ortsgruppe, Herr Silberstein, die auswärtigen Gäste, insbesondere den Verbandsvorsitzenden Bedemeyer (Hamburg) und den Sonderbeauftragten der hiesigen Ortsgruppe, Herrn Bedemeyer, der die Wiesbadener Ortsgruppe zum 25jährigen Bestehen und begrüßte besonders herzlich die deutschen Brüder am Rhein. Ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm sorgte dafür, daß der Abend einen stimmungsvollen Verlauf nahm.

— Allgemeine Ortskrankenkasse. Am Freitag, den 10. d. M., fand abends im „Katholischen Leseverein“ hier selbst eine Ausschussung der Kasse statt, die durch den Vorsitzenden, Herrn Hofmann, geleitet wurde. Der Geschäftsführer, Verwaltungsleiter Dr. Todt, erstattete den Bericht über den derzeitigen Stand der Kassenverhältnisse und gab alsbaldige Erläuterungen zu dem von dem Vorstand der Kasse herausgegebenen Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1926. Aus den Ausführungen ist hervorzuhellen, daß die Besserung der Wirtschaftslage auch eine Besserung der Finanzlage der Kasse mit sich gebracht hat. Allerdings seien die Ausgaben für die Sachleistungen (ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Arzneien, Krankenhauspflege usw.) seit Anfang des Jahres wesentlich gestiegen. Bei dem Abbruch der neuen Verträge mit Ärzten, Zahnärzten und Dentisten habe der Kassenvorstand sich von dem Gedanken leiten lassen, daß alles getan werden müsse, damit die Versicherten und Familienangehörigen mit der gleichen Sorgfalt behandelt würden, wie Privatpatienten, und ohne deren Bevorratung. So sehe der zahnärztliche Vertrag auch vor,

Rahmen, ohne sich viel sagend vorzubringen. Der Abend könnte viel gewinnen, wenn man im Sinne eines künstlerisch gesteigerten Naturalismus sprechen wollte; nicht das Pathos, nicht das Säuseln macht Atmosphäre (so spielte man vor vielen Jahren Offen), sondern die Nuance. Alles parfümiert Schwankartigkeit wäre zu streichen, und Bedacht darauf zu nehmen, daß Farbe und Klang des Rokoko fühlbar werden.

Aus Kunst und Leben.

— Ausstellung im Neuen Museum. Der Kassauische Kunstverein hat eine Reihe wertvoller asiatischer Kunstwerke ausgestellt. Ein besonderes Interesse beanspruchte die islamischen Miniaturen. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, der Koran verbiete die Darstellung lebender Wesen. Nur in den Hadith, d. h. den überlieferten Ausprüchen des Propheten, befindet sich eine Stelle, wonach am jüngsten Tage die abgebildeten Personen ihre Seelen von den Malern zurückverlangen, die dann, weil sie dem Wunsch nicht entsprechen können, der Verdammnis anheimfallen. Die Schiten, die lediglich das reine Wort des Koran gelten lassen, haben sich an das Bildverbot wenig gekümmert, wenn auch eine gewisse religiöse Scheu eine Malerei groben Stils nicht aufkommen ließ. Dafür entwickelte sich in Persien und dem von ihm in künstlerischer Beziehung abhängigen Indien der Romanezeit eine wunderbare Blüte der Miniaturmalerei. Das 16. Jahrhundert sah auch in diesen Ländern eine Art Renaissance, als Schah Abbas in Isfahan residierte und Albar der Größe die Künstler aller Zonen an seinen Hof berief. Die Bilder dieser Zeit, auch die der folgenden Jahrhunderte sind uns schon deshalb besonders verständlich, weil sich in ihnen gewisse europäische Anregungen auswirken. Immerhin bleibt der orientalische-ornamentale Stil gewahrt, denn der Maler ordnete sich bei dem dem viel höher eingeschätzten Schriftkünstler unter. Seinen stielichen Schönheitsidealen hatte er keine bunten Märchenräume einzufügen. Er behandelte deshalb seine in prunkvollen Tönen erschlaffenden Miniaturen ganz flüchtig. Die Hintergründe sind hochgeheilt, denn die ganze orientalische Kunst kennt keine Perspektive, diese ist vielmehr als eine Form europäischen Raumgefühls in ihrem relativen Wert längst erkannt. Außerst lustig muß das Leben damals an den asiatischen Höfen gewesen sein, lustig, bunt, vertriebt und ritterlich. Sultane mit riesigen Turbanen rauchten nachdenklich die Wasserfeife. Schöne Knaben freudigen Früchte und Wein. Elegante Frauen, von Edelsteinen überliefert, drehen

daß die Versicherten einen Anspruch auf schmerzloses Zahnziehen und auf Silikat-Vorstellan-Füllungen an den 6 oberen und 6 unteren Frontzähnen hätten. Nach dem Bericht über den Verbandstag des Landesverbandes Hessen und Nassau in Bad Orb am 28./29. Mai 1927 wurde die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1926 abgenommen und dem Vorstand und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Satzungen wurden infolgedessen geändert, als mit Wirkung vom 1. Juli 1927 ab der Zuschuß für Krankenhauspflege von Familienangehörigen auf zwei Drittel des tariflichen Pflegejahres erhöht worden ist. Ferner werden für Kassenrechnung bessere Brillen wie bisher ausgeben. Der Bau einer Kasse im Gensungsheim „Lamusbild“ wurde beschlossen und die erforderlichen Ausgaben bewilligt. Damit ist das Gensungsheim „Lamusbild“, das sich allseitiger Beliebtheit erfreut, vollständig ausgebaut und dürfte damit weiterhin dazu beitragen, den Gesundheitszustand der Versicherten zu heben.

— **Alteineine Nachversicherung.** Von der Angestelltenversicherung befreit sind Beschäftigte in Betrieben oder im Dienst des Reiches, wenn ihnen Anwartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten im Mindestbetrage der ihrem Dienstverhältnis entsprechenden Höhe gewährleistet ist, desgleichen Beamte, die für ihren Beruf ausgebildet oder vorläufig beschäftigt werden. Scheiden sie aus, ohne einen Anspruch auf Ruhegeld oder Hinterbliebenenrenten zu erwerben, so müssen sie für die Zeit seit der Einführung der Versicherungsspflicht, dem 1. Oktober 1923, nachversichert werden. Diese Nachversicherung wird jetzt durchgeführt. Der Grund des Ausscheidens ist für die Nachversicherungspflicht unerheblich.

— **Neue Invalidenmarken.** Wie uns das hiesige städtische Versicherungsamt mitteilt, dürfen für Beitragszeiten nach dem 26. d. M. die bisherigen Invalidenmarken (25, 50, 70, 100, 120 und 140 Pf.) nicht mehr verwendet werden. Der letzte Entwertungstag der zurzeit gültigen Marken ist der 26. Juni 1927 und der erste Entwertungstag der neuen Marken (30, 60, 90, 120, 150 und 180 Pf.) der 3. Juli 1927. Alle Arbeitgeber sollten daher in ihrem eigenen Interesse ihre Invalidenmarken schleunigst in Ordnung bringen, um sich vor späteren Mehrzahlungen zu schützen. Die bisherige Beitragsklasseneinteilung bleibt vorläufig unverändert bestehen, nur die Geldwerte der einzelnen Marken sind erhöht worden.

— **Fristverlängerung bei der Aufwertung.** Die Veräußerung der Frist zur Erhebung des Einspruchs gegen die Anmeldung des Aufwertungsanspruchs hinsichtlich gelöschter Hypotheken schließt die Berufung des Grundstückserwerbers auf den öffentlichen Glauben des Grundbuchs nicht aus. Das Grundbuchamt ist ferner nach einem Beschluss des Reichsgerichts zur Prüfung berufen, ob der Wiedereintragung der gelöschten Hypothek die Vorschriften über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs entgegenstehen. Der Ausnahmefall, daß bei Eigentumswechsel dem Grundstückserwerber zur Zeit der Stellung des Aufwertungsanspruchs das Fortbestehen der gelöschten Hypothek bekannt war, ist dabei von dem zu beweisen, der die Wiedereintragung begehrt.

— **„Weg und Ziele des Reichsbanners.“** war das Thema, das Oberpräsident Hönig in einer Mitgliederversammlung des Wiesbadener Reichsbanners behandelte. Das Reichsbanner sei noch immer umstritten in den Organisationen, weil die Menschen zu leicht und zu schnell vergessen. Deshalb sei notwendig, in Erinnerung zu rufen, was zur Gründung des Reichsbanners geführt hat. Hönig ließ die Ereignisse aus der Zeit nach Zusammenbruch des Krieges in leidenschaftslos sachlicher Schilderung im Geist der Hörer lebendig werden. Dem Treiben der Feinde der Republik hätte schon früher ein Ende gemacht werden können, wenn sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Schaffung einer republikanischen Schutzwehr nicht so mühsam hätte gegen große Widerstände der Verfassungsorgane erst durchkämpfen müssen. Die Diktatur half dem Gedanken zum Durchbruch. Wenn heute gesagt werde, das Reichsbanner habe nun seine Mission erfüllt, so sei das ein verhängnisvoller Irrtum. Jetzt gelte es, die Jugend für den Gedanken der Republik zu gewinnen. Auch zur Förderung der Ideen hat das Reichsbanner noch nach Kräften beizutragen, die die alten Methoden, Waffentouren durch Kriege auszuspielen, überwinden wollen, und die im Innern den Geist von gestern durch tatkräftige und umsichtige Arbeit für den Ausbau unseres Staatswesens zur wirklich demokratischen und sozialen Republik überwinden. Hönig wies auf die weltpolitischen Spannungen hin und bei Betrachtung der inneren Politik streifte er den Fall Wirth. Er sprach wie Wirth würden es sich nie wehren lassen, einen Betrüger zu nennen,

sich im Tanze. Die Linie ist stets von unjagbarer Zartheit. Die ausgestellten chinesischen und japanischen Farbenholzschnitte stammen aus verhältnismäßig später Zeit. Nicht alles hat hohen Wert, aber der Hauch und Duft des fernsten Ostens liegt doch über Sammlungen, wie dem „Senkorngarten“ oder der „Jehonambushalle“. Altamara, der große japanische Chronist der Liebesmärkte, hat ein paar Frauenstudien beigezeichnet, die wohl schon seiner späteren, manierierten Epoche angehören. — **Maria Grobs, Wiesbaden,** stellt hübsche aquatellierte Landschaften aus, Olga Sievert, Rümker, versucht sich nicht ohne Glück an dalmatinischen Motiven, die heute sehr in Mode kommen, und Karl Doerflinger, Marburg, zeigt einige geschickt behandelte Bildnisse.

— **Erich Roether: „Quintett.“** (Uraufführung im Mannheimer Nationaltheater.) Das Werk des in Mannheim geborenen und zurzeit in München lebenden Erich Roether hebt sich aus der bunten Fülle der in den letzten Jahren reichsten Unterhaltungsspielen vorteilhaft ab. In der Eigenart der erotischen Atmosphäre, wie sie durch das Motiv gegeben ist, daß der neue Bewerber um eine geliebte Frau sich zunächst an den ehemaligen, aber immer noch verliebten Ehemann wendet, liegt der Grundton, das Original und der Prolog dieser lustspielhaften Komödie. Die Pointe ist, daß der Freund des Ehemanns, ein ganz geistvoller Lebenskünstler, die Fänge des Spiels ertastet und am Schluß selbst die umworbene Frau sein eigen nennt, während der Ehemann, durch ein Telegramm ins Ministerium berufen, sich der Politik widmet in die Arme wirft, und so sich zu einem Latentmenschen aufspielt, während er doch in Wirklichkeit ein großer Schwärmer und noch größerer Walschläger ist und bleibt. Diese Komödie fordert Roether geistvoll und witzig mit feiner Ironie, dabei grazios-liebenswert im Dialog. Unter der Regie Dr. Dürrs wurde das Stück gewandt, aber nicht erschöpfend genug, gespielt und fand die verdiente Anerkennung.

— **Opern-Uraufführung in Düsseldorf.** Unser rheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Des Italiens Koffredo Caetano Musikdrama „Spartia“, dessen erste Auffassung vor 2 Jahren in Weimar erschien, erlebte die Uraufführung seiner neuen, wesentlich veränderten Bearbeitung am Düsseldorfer Stadttheater. Das Textbuch behandelt dichterisch, aber zu langatmig, das Schicksal der schönen Hellenin Spartia, die beim Untergang der antiken Welt während der religiösen Kämpfe in Alexandria von den Christen getötet wurde. In musikalischer Umgestaltung des Gedehens ver-

auch wenn das manchen Ohren nicht wohl klinge. Vor allem aber dürfte das Reichsbanner nicht Sammelbecken des politischen und gewerkschaftlichen Indifferentismus sein. Mit dem Appell an die Kameradschaft, nicht nur treu unterm Banner für die Republik zu stehen, sondern auch fleißig zu wirken für die Festigung der Republik, schloß Hönig unter stürmischem Beifall.

— **Der „Verein für Rechtsauskunft an Unbemittelte“** hielt am Donnerstagnachmittag in den Räumen des Arbeitsamts seine Mitgliederversammlung unter Leitung von Fräulein E. F. 3. 1. 2. ab, die ein Bild von der segensreichen Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahr gab. Der Bureauleniter konnte berichten, daß die Tätigkeit und Inanspruchnahme der Rechtsauskunftsstelle im abgelaufenen Jahre eine sehr rege war, und die Besucherzahl eine Steigerung gegen das Vorjahr erfahren hat. Mehr denn je bedeutete die Auskunftsstelle eine Zuflucht für den sich ständig vergrößernden Kreis von Menschen, die durch die Geldentwertung aller Substanzmittel beraubt, glücklos waren, einen Ort zu finden, an dem sie kostenlos beraten wurden. Ein großer Teil nahm den Aufmerksamkeitsgegenständen, Mietsreitigkeiten, sowie Ehesachen und Unterhaltsforderungen ein. An die Rechtsauskunftsstelle, welche werktäglich außer Samstags von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends (Dobbeimer Straße 1) geöffnet ist, wandten sich im Laufe des Jahres 1926 1954 Personen, 839 Männer und 1115 Frauen, um Rat und Hilfe. Die Fragen verteilten sich auf alle Rechtsgebiete. 55 Fälle bedurften einer schriftlichen Bearbeitung; außerdem wurden Eingaben aller Art an Behörden, Versicherungsämter, Krankenkassen usw. eingereicht. Der Kampf gegen Schwindelkünstler wurde mit Erfolge aufgenommen. Der Verein ist dem Verband der Rechtsauskunftsstellen angeschlossen, der seinen Mitgliedern für eine Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt, dem Reichsversicherungsamt usw. zur Verfügung steht. — Aus dem Bericht der Kassensführerin Frau Kofenthal geht hervor, daß das Vereinsvermögen ganz entwertet ist, und die Mitgliederbeiträge ständig zurückgehen. Nur der aufopfernden Tätigkeit des Vorstandes ist es zu danken, daß sich der Verein halten kann. Die Einnahmen beliefen sich auf 185.10 M. und die Ausgaben auf 87.05 M. Die Stadt gab einen Beitrag von 50 M. und das Arbeitsamt erhielt die Miete für 1926. Nachdem der Kassierer Entlastung erteilt worden war, wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt.

— **Verein der Künstler und Kunstfreunde.** In der Generalversammlung vom 9. Juni erbatte der Vereinsdirektor den Geschäfts- und Kassenbericht. Dem bisherigen Vorstand wurde Entlastung erteilt. Gewählt wurden in den Vorstand: Geh. Justizrat Hardtmuth als Vereinsdirektor, Regierungsrat Moritz für den verstorbenen Ersten Staatsanwalt Müller als Stellvertreter des Vereinsdirektors, Professor Wanktadt als künstlerischer Leiter. Die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrats Amtsgerichtsrat Brück, Dr. Jung, Dr. Prüssian, Baummeister Müller, Buchdruckermeister Ritter, Landgerichtsrat Schwarz wurden wiedergewählt. Singsingewählt wurde der Erste Staatsanwalt Laus. Es wurde beschlossen, falls die finanzielle Lage des Vereins es gestattet, in diesem Winter wieder 10, eventuell 8 Konzerte unter Gewinnung allererster Künstler und Quartette abzuhalten.

— **Mit der Reichsbahn im Redaral.** Am gestrigen Sonntag veranstaltete die Reichsbahndirektion Mainz mit etwa 500 Teilnehmern eine wohlgeleitete Fahrt ins Redaral. Während bei der Vorbeifahrt die Berge des Odenwaldes an der Bergstraße noch tief in Nebel und Wolken gehüllt waren, klarte sich die Luft hinter Heidelberg auf, so daß die abwechslungsreiche Redaralandschaft mit ihren waldbedeckten Höhen und roten Felswänden, den zahlreichen Burgen und romantisch gelegenen Ortschaften voll zur Geltung kam. Hinter Jagstfeld in Kochendorf war erste Endstation. Es galt hier, deutschen Arbeitsfleiß tief unter der Erde im größten deutschen Salzbergwerk praktisch durch kilometerweite Wanderung unter Tag nach Bergmannsart kennen zu lernen. In unmittelbarer Nähe am Redaral festelte jedermann nicht weniger das neuerrichtete Hebewerk der Sperrschleuse in ihrer neuzeitlich technischen Betriebskraft. In der dritten Mittagsstunde brachte darauf der Eisenbahnzug die Teilnehmer ins neuerlich häufiger genannte Wimpfen am hier hochgelegenen Redarstrand, um nunmehr einen zweiten Teil der Frühjahrsfahrt zu genießen. Wenn schlagend nicht das Herz höher, der Wimpfens eigenartigen Zauber an landschaftlicher Lage auf langgestreckter Bergeshöhe in weitvorgesagter Ebene, durchflossenen vom lieblichen Redar und seinen idyllischen Nebentälchen, im geistlichen Auge begriffen hat! Wenn lebte nicht beim Anblick der Wälder und Gassen, der alten, weiterbarten Häuser, der Vergangenheit bergan-

sucht Caetano moderne Ausdrucksmittel zu geben, die aber so vollkommen undramatisch sind, daß einige reizvolle irdische Momente und vornehm, von technischem Können zeugende Orchesterbehandlung den Schatten der Langweiligkeit nicht zu bannen vermögen. Im übrigen ist das Werk trotz italienischer Verlogenheit aber nirgends die innigen Beziehungen des Komponisten zu Bantheit. Die sorgfältig vorbereitete Aufführung unter Hugo Balzers musikalischer Leitung und mit Constanze Kettesheim in der Titelpartie, verdient sowohl als Gesamteindruck, wie hinsichtlich der Einzelleistungen lebhafteste Anerkennung. Alle übertrage die meisterliche Regie Friedr. Schramms, unterstützt von Bühnenbildern Th. Schlonskis.

— **Die Tagung des Deutschen Bühnenvereins,** zu der die Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands sich zahlreich in Mainz eingefunden hatten, wurde mit einer internen Sitzung eröffnet. In der öffentlichen Hauptversammlung unter dem Vorsitz von Staatsrat Dr. Korn (Mainz) wurde eine Reihe von wichtigen Problemen aufgerollt, die das Bühnenleben der Gegenwart betreffen. Zunächst referierte Ministerialrat Dr. Schuler vom preussischen Arbeitsministerium über das zeitgemäße Thema „Rundfunk und Theater in ihren rechtlichen Beziehungen“. An zweiter Stelle sprach der zweite geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Bühnenvereins, Rechtsanwalt Arur Wolf, über „Arbeitsrechtsfragen im Theaterbetrieb“, wobei er als wichtigste Forderung der Gegenwart das Verlangen nach der vielfach geforderten Verlängerung der Arbeitszeitfrist im Anschluß daran ging eine von der Versammlung gefasste Entschließung an die Reichsregierung ab, mit dem Eruchen, die vielfach geforderte Verlängerung der Arbeitszeitfrist zu verwerfen. Den dritten Vortrag hatte Generalintendant Ernst Legal (Darmstadt) übernommen. Er behandelte die Stellung des Regisseurs zum Schauspiel. Nach diesem Vortrag sprach Dr. Neubach aus Braunschweig über den heutigen Opernspielplan. Der Redner gab ein Bild von der Entwicklung der Oper von Mozart über Wagner bis zu unseren Jüngsten und zeigte, daß wir am Ausgang einer rein artistischen Opernperiode stünden, und daß mancherlei Anzeichen vorhanden seien, daß allmählich wieder eine Operntunz erziehe, die in lebendiger Verbindung mit dem Volk bleibe.

— **Theater und Literatur.** Die Weltfilmrechte von Lion Feuchtwangers erfolgreichem Roman „Jud Süß“ wurden (eben von Martin Sailer (London), dem Verleger der englischen Ausgabe, erworben.

den Kaiserpfalz, der ehrwürdigen Türme und Brunnen, der mit reicher Kunst geschmückten und gebauten Kirchen die reiche Geschichte des deutschen Südens wieder auf mit emsigen Gewerbetreibenden, reichem Kulturstreben, Kriege und Aufstände füllenden verwinkelten Jahrhunderte. Als flüchtig währte bei der frühlichen Heimfahrt der Regen die Landschaft wieder in Kälte und Verschlossenheit tauchte, konnte er niemandem das unerschütterliche Bewußtsein rauben, einen selten erlebnisvollen Tag zu beendigen.

— **Der Kampf gegen den Mädchenhandel.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des preussischen Innenministers entnimmt, erstattet die Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels in Berlin — Landestrinapalpolizeiamt — alljährlich dem Rößerbund einen Jahresbericht über Mädchenhandelsfragen nach Maßgabe eines bestimmten Fragebogens. In diesem Fragebogen wird u. a. Auskunft verlangt über alle aufgeführten Fälle des ganzen Jahres von Personen, die Frauen oder Kinder verschleppen oder verschleppen oder versuchen, diese Skizzen zu begeben. Ferner ist anzugeben, in wieviel Fällen das Auslieferungsverfahren während des Jahres angewendet worden ist, sowie, ob während des Jahres neue Abkommen und Übereinkünfte, die sich auf Auslieferung beziehen, abgeschlossen wurden, und ob sich in der Praxis Schwierigkeiten ergeben haben. Weiter sind anzugeben Name, Alter und Nationalität der Personen, die während des Jahres heimgeführt oder ausgewiesen wurden. Möglichst ist bei jedem Lande anzugeben, unter welchen Umständen die genannten Personen eingewandert sind. Weiter sind die Maßregeln darzustellen, die zum Schutz der Frauen und Kinder besonders auf Bahnhöfen und in Häfen getroffen sind sowie die Maßregeln, insbesondere zum Schutz der Kinder gegen Ausbeutung mit einem unmoralischen Ziel.

— **Die Feier des Verfassungstages in der Justiz.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ersucht der preussische Justizminister norddeutsche weitere Bestimmungen über die Feier des diesjährigen Verfassungstages, schon jetzt in einer Allgemeinen Verfügung, auf den 11. August 1927 tunlichst keine Termine anzuberaumen.

— **Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.**

* **Kurhaus.** Zu Ehren des hier tagenden Verbandes der Zigarrenladen-Inhaber, sowie der Landwirtschaftlichen Genossenschaft, ferner des hier anwesenden amerikanischen Rotary-Klubs, findet am Dienstag ein großes Feuerwerk mit folgendem, besonders interessantem Programm im Kurhaus statt: „Der Raucher“, großes bewegliches Feuerbild von vielen Hundert Lichtern dargestellt; prototechnische Phantasie; anlässlich der Landung des Oceanfliegers Chamberlin in Berlin: Flugzeug „Columbia“ über den Kurhausweiher fliegend; großes Bombardement; Wasserfall; italienisches Finale. — Das diesjährige Rosenfest mit Ball ist für Samstag dieser Woche in sämtlichen Sälen des Kurhauses vorgesehen.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Am nächsten Mittwoch findet um 6 Uhr das letzte der regelmäßigen Orgelkonzerte vor der Sommerpause statt und zwar als dritter Bach-Abend im Rahmen der Orgelkonzerte. Als Solististin wird Fräulein Elise Mattheus, als Orgelsolistin Fräulein Annemarie Lebraud, eine weit vorgeschrittene Schülerin von Friedrich Petersen, mitwirken. Letztere wird die große Phantastie und Fuge in G-Moll (Edition Peters, Band 2, Ausgabe Straube) spielen. Elise Mattheus wird 2. Fieder und die Arie aus der Johannespassion: Ich folge dir gleichfalls, singen. Friedrich Petersen spielt die beiden großen Präludien in G-Moll und C-Dur aus Bachs Leipziger Schaffensperiode. Der Wiederbeginn der Konzerte im September wird rechtzeitig bekanntgegeben.

* **Studien und Tänze der neuklassischen Tanzschule** (Weiterin Lotte Reelsen) werden morgen Dienstag, 14. Juni, abends 8 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße, vorgeführt. Die Schule wurde eingeladen, mit einigen Tänzen an den internationalen Tanzspielen auf der Insel Römarn teilzunehmen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Heute finden die letzten Aufführungen der beiden Filme „Liebe geht seltsame Wege“ von Maurice Döcabra und „Die vom Schicksal Verfolgten“ von Dr. Steinbrück statt. Ab morgen Dienstag der neue Spielplan, und zwar als Hauptfilm „Hotel Erbsberg in Victoria“. Aus den Akten der Wiener Kriminalpolizei empfindet man die Anregung zu diesem spannenden Drama, welches an historisches Geschehen, den Umsturz der alten Ordnung anknüpft und die Geschichte einer Liebe der Erbsbergin Victoria schildert. Die Hauptrollen spielen Elfriede Daelin, eine Wiener Künstlerin, als Erbsbergin Victoria und Bruno Kastner als Graf Marsper. Ein schwedischer Großfilm bildet die zweite Hauptnummer des Programms.

Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Herr Marco Grozkopf hat seine Dirigenten-Kaufbahn vor etwa 15 Jahren in Wiesbaden begonnen, und so manche werden sich seiner als des Kapellmeisters der Operette im „Walhalla-Theater“ noch gern erinnern. Er hat sich seitdem an den verschiedensten Opernbühnen trefflich bewährt, und erschien am Samstag, vom Publikum ehrenvoll begrüßt, als Gastdirigent unseres Städtischen Kurorchesters zu einem „Operette-Abend“ im Kurhaus. Eine imponierende stattliche Persönlichkeit. In der Stabführung äußert sich energischer Rhythmus und eine elastische Behandlung der Zeitmache. Das besondere Fluidum für die Geltenbmachung leichtgeschürter pridelnder Musik spricht ihm aus den Fingerspitzen, und er weiß alle dahingehörenden Effekte und Effekten zielicher aus dem Orchester herauszuholen. Die stot gespielte „Fiedermaus“ Quartette bildete in all dieser Beziehung einen Höhepunkt. Johann Straußsche Musik scheint ihm besonders ans Herz gewachsen. Herr Grozkopf ist ja auch längere Zeit in Wien tätig gewesen. Auch den Kompositionen der anderen Wiener — Lehár und Kálmán — fehlte es in der Wiedergabe nirgends an zukünftlichem Schick und Schneid, und so errang der Dirigent, vom Kurorchster in bekannter Zuverlässigkeit bestens unterstützt, an diesem Operette-Abend sehr rühmlichen Erfolg. Als Solististin hand ihm die hier ebenfalls schon wohlbekannte Sopranistin Hertha Grozkopf zur Seite. Sie ist noch zuletzt auf einer amerikanischen Tournee lebhaft gefeiert worden. Die Zeitungen brachten dort nebst ihrem Bild ausführliche Berichte über ihren Gesang, über ihre Studien auf dem Frankfurter Konservatorium, aber auch über — ihre Schönheit, ihre wunderbaren Kostüme, über ihre sportliche Gewandtheit im Reiten, Tanzen, Schwimmen, im Lawn-Tennis- und Golf-Spiel, über die Partikeln, die sie denotuat und über Gott weiß was noch alles. — Anders in Deutschland: hier darf, von der in der Tat blühenden Erscheinung der Frau Hertha Grozkopf abgesehen (wer könnte davon absehen!), allein von ihrem Gesang gesprochen werden. Und da haben ihre talentvollen Darbietungen enschiedenes Interesse geweckt. Die Stimme ist gesund und kräftig, wohlklingend und wohlgebildet; jeder Ton im ganzen Umfang des Organs steht mit keiner pollen Dauer und in jeder Färbung und Schattierung

bewußt und frei zu Gebote; und der Vortrag zeigt Leben, Raume und Beweglichkeit. In der Hongsroße aus dem „Siegnerbaron“ und dem Esarbas aus der „Kiedermaus“ vertritt sich eine dramatische Ader und so etwas wie echt magyarisch angehauchtes Temperament; und in dem melodischen Bolser „Ich kann's nicht lassen, nicht glauben“ aus Debärs neuer Operette „Paganini“ — erkreute die weich flutierende Wärme des Ausdrucks so allgemein, daß ein Dacapo unvermeidlich war. Zahllose köstliche Blumenpenden wurden der sympathischen Sängerin dargebracht — fast so wie in Amerika!

O. D.

Die internationale Ausstellung: „Musik im Leben der Völker“.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Die Eröffnungsfeier der „Musik im Leben der Völker“ wurde eingeleitet vom Opernorchester mit dem Vorspiel aus den „Meistersängern“ unter der Führung von Prof. Kraus. Oberbürgermeister Dr. Landmann entbot den Willkommern und den Dank der Stadt Frankfurt an den Vertreter der Nationen, die herbeigeeilt sind, um dieses Fest zu einem Fest der gesamten Kulturmenschheit zu machen. Gerade das Jahr 1927 sei für die Ausstellung gewählt worden, das Jahr der 100. Wiederkehr des Todestages des größten musikalischen Genies des deutschen Volkes, ja der Menschheit, die Wiederkehr des Todestages Beethovens.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, hielt sodann Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine kurze Ansprache. Er feierte ebenfalls den Genius Beethovens und die Allgewalt der Töne, die ein Band um alle Völker winde. Viele weltbekannte Staatsmänner und Diplomaten seien nach Frankfurt gekommen, um zum Ausdruck zu bringen, welche große Bedeutung die Musik als großes Bindemittel der Völker hat. Auch Genf hat in diesem Frühjahr eine Musikausstellung in seinen Mauern gesehen. Frankfurt folgt ihm heute und es folgt damit dem größten Genius dieser Stadt, seinem größten Sohne, dessen Worte sich auch hier erfüllen mögen: „Die Musik ist ganz Form und erhöht und veredelt alles, was aus ihr spricht.“ Ich möchte hier diesen Gedanken der Veredelung alles dessen, was ausgesprochen wird durch die Musik, über diesen Sommer stellen. Ein „Glückauf“ für ein gutes Gelingen dieser kulturellen Tat.

Kultusminister Dr. Becker entbot den Gruß der preussischen Staatsregierung. Die Ausstellung sei die erste große Manifestation der vergleichenden Musikwissenschaft. Für Frankfurt sei sie in ihrer Besonderheit zugleich ein Präliminarium für eine dauernde Einwirkung der in Vorbereitung begriffenen Hochschule der Musik, die einen neuen Typ der Musikhochschule darstellen solle.

Darauf ergriff der französische Minister Herriot das Wort: Als die Regierung der französischen Republik erfährt, daß die Stadt Frankfurt a. M. sich anschlechte, eine Reihe von Manifestationen in die Wege zu leiten, die den Beweis bringen sollten, welche Rolle die Musik im Leben der Völker spielt, hat sie sich sofort und gern angeschlossen. Sie hat gewollt, daß Frankreich dabei sein soll in dieser Reihe von Arbeiten und Festen. Wir sind in der Tat hierher gekommen und haben uns dem friedlichen Wettbewerb angeschlossen, nicht als Genießer einer Reihe von Vergnügungen, die zu oft den Spitzen der Völker angeboten werden. Nein, wir befinden uns hier als Menschen, die festen und entschlossenen Willens sind, die Mittel wiederzufinden, um die große Masse der Völker für die musikalische Kultur zu gewinnen und dadurch die Musik als wesentlichen Bestandteil in die Ethik der neuen Zeit einbringen zu lassen. Der Dichter des Wilhelm Meißner hat vorausgesehen, was uns heute hier verammelt. Der Dichter, wie er ihn aussieht und gestaltet, ist kein Erfinder von Unterhaltungen, er ist ein Führer der Menschheit. Es ist in Wahrheit Johann Wolfgang, der uns befeuert, der uns anregt und der uns auffordert, auch in der Musik das hohe und umfassende Programm zu erleben, das er für alle Formen der Kunst gestaltet hat. Ja, meine Herren, wenn wir uns selbst erwählen und uns würdig zeigen wollen dieser Zeit des Sturmes und Oranges, dann ist der Augenblick gekommen, die Musik die gesamte menschliche Ethik durchdringen zu lassen und sie zu gebrauchen, um die Annäherung der Völker in Frieden und Freude zu bewirken. Das Hindernis der Sprache, das so viel tut, um die Menschen zu trennen, verschwindet. Der Musiker spricht eine Sprache, die jedem zugänglich ist, eine Sprache, über die hinaus nichts mehr vorhanden ist als das stumme Spiel der Zahlen und das schwebende Schwingen der Sphären. Der Schleier der Worte ist gefallen. Ich wünsche also, daß das Fest in Frankfurt dem Wirken des Friedens dienen möge, an dem heute alle großen Geister der Welt arbeiten. Niemals könnte es in der Politik gelingen, wenn nicht eine geistige Vorarbeit vorausginge. Will ich den Frieden hinaustragen, so muß ich ihn erst in mir besitzen. Möge uns die Musik dazu helfen, diese höhere Form der menschlichen Kultur zu verwirklichen, die Frieden heißt.

Herriots Rede wurde an verschiedenen Stellen von lebhaftem Beifall unterbrochen. Nach ihrer Beendigung setzten so starke Ausdrücke ein, daß der Minister sich mehrmals dankend auf dem Podium erhob.

Nach einem Vortrage des tschechischen Streichquartetts aus Prag ergriff der belgische Minister Dussmans in deutscher Sprache das Wort, um zunächst einen Überblick über die Rolle zu geben, die Belgien auf dem Gebiete der Musik gespielt habe. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Ausstellung dazu beitragen möge, die Eintracht und Harmonie zwischen allen Völkern zu fördern und sie einander näher zu bringen in wachsender Kultur und Menschlichkeit.

Hierauf überbrachten noch Vertreter der Regierungen von Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei, sowie die Frankfurter Generalkonsuln von Großbritannien und Italien die Glückwünsche ihrer Länder. Der österreichische Gesandte in Berlin Dr. Frank sagte als letzter Redner, nachdem er dem Bedauern über das in allerletzter Stunde verhinderte Erscheinen des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel und des Unterrichtsministers Schmidt Ausdruck gegeben hatte, noch einmal zusammen, was aus allen Reden hervorgegangen sei, nämlich, der Wille, an der Völkerverständigung mitzuarbeiten.

Die 3. Leonoren-Ouvertüre, meisterhaft vorgetragen vom Orchester der Gesellschaft für Konservatoriumskonzerte in Paris unter Leitung ihres Dirigenten Gaubert, gab der in allen Teilen wirkungsvoll verlaufenen Feier einen würdigen Ausklang.

Nach dem Rundgang durch die Ausstellung vereinigten sich die Ehrengäste und eine große Zahl prominenter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Kunst und Wissenschaft, der Industrie und des Handels zum einem Festmahl in den Räumen des Frankfurter Hofes. Abends fand im Saalbau das erste Festkonzert statt, das das Pariser Orchester der Gesellschaft für Konservatoriumsmusik unter der Leitung seines Dirigenten Philippe Gaubert veranstaltete. Der Abend war ganz der französischen Musik gewidmet. Berlioz' „Symphonie fantastique“ stellte gleich die höchsten Anforderungen an das Orchester. Französisch bedeutendster Pianist,

Alfred Cortot, bot dann seine vollendete Kunst in einem Klavierkonzert von Camille Saint-Saëns. Die französischen Schöpfungen zweier jüngerer Franzosen beschloßen den Abend, „Pour une fête du Printemps“ von Albert Roussel, und „La Tragédie de Salomé“ von Florent Schmitt.

Nassauischer Handwerkertag in Biedentopf.

** Biedentopf, 12. Juni.

Zu der 77. Hauptversammlung des Gewerbevereins für Nassau, die am Samstag ihren Anfang nahm, sind aus allen Teilen Nassaus mehr als 350 Teilnehmer eingetroffen. Das Städtchen hat zu Ehren der Gäste überreichen Festschmuck angelegt und jeder Bürger wetteifert, allen Besuchern den Aufenthalt in dieser den meisten Nassauern unbekannten und doch landschaftlich so malerisch gelegenen „Ede“ des Landes so angenehm als möglich zu machen.

Die Tagung nahm am Samstag ihren Beginn mit den Sitzungen des Zentralvorstandes, der vorbereitende Arbeit für die am Montag stattfindende Hauptversammlung leistete und sich vornehmlich mit internen Vereinsangelegenheiten befaßte. An den Reichsvorstand des Gewerbevereins wurde ein scharf gehaltenes Protesttelegramm gerichtet, in dem Bewahrung gegen eine Erhöhung der Postgebühren eingelegt wird. An den Reichspräsidenten sandte man ein Ehrungstelegramm. Abends versammelten sich die Biedentopfer mit ihren Gästen zu einem Begrüßungsabend. Hier hielt Landrat Cokmann die große Festansprache herzlich willkommen. Bürgermeister Stürath schilderte in eindrucksvoller Weise Entwicklung und Bedeutung des deutschen Handwerks. Bierzehn Mitglieder, die dem Verein schon mehr als 40 Jahre die Treue gehalten haben, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Sonntag früh, nach festlichem Wesen, begannen im Saalbau „Bühl“ die Verhandlungen der öffentlichen Versammlung, die einen imposanten Verlauf nahm. Als Vertreter der Behörden und öffentlichen Körperschaften hatten sich eingefunden: Regierungsrat v. Rathenau-Wiesbaden für den Ober- und Regierungspräsidenten, Regierungsrat Kalei-Rassel für das Landesfinanzamt Kassel, Landrat Cokmann-Biedentopf für die Kreisverwaltung, Zimmermeister Carlens-Wiesbaden für die Handwerkskammer Wiesbaden, Syndikus Amthor für den Reichsverband des deutschen Handwerks, Landtagsabgeordneter Otto Henne-Lüdingen, Syndikus Dr. Seidel für die Handelskammer Dillenburg, Landtagsabgeordneter Fint-Wiesbaden, Landtagsabgeordneter Magdeburg, Landesbankdirekt. Werthammer-Wiesbaden und Bürgermeister Stürath-Biedentopf.

Zu Beginn der Versammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß Landtagsabgeordneter Henne wegen seiner großen Verdienste um das Handwerk zum Ehrenmitglied des Nassauischen Handwerkers- und Gewerbevereins ernannt worden sei.

Nach den üblichen Begrüßungsansprachen hielt Abg. Francois-Magdeburg einen Vortrag über

„Das Handwerk in Gemeinde, Staat und Reich.“

Der Redner hob hervor, daß ein Aufblühen des Vaterlandes nur durch ein Aufblühen des Handwerks möglich sei, und die stärksten Träger an diesem Werke sei der Gewerbestand. Dafür aber müsse dem Gewerbe ein Mitbestimmungsrecht an den eigenen Lebensbedürfnissen gegeben werden und kein Einengen durch Gesetze, die weniger wirtschaftlich erdacht würden als heutzutage unter dem Gesichtspunkt der Parteianschauung. Die Steuerlast sei gegenwärtig für das Handwerk untragbar. Andererseits bemerke man an den Verwaltungsstellen einen teilweisen Leerlauf, mit dem eine wesentliche Erhöhung der sachlichen Ausgaben verbunden sei. Das Handwerk weigere sich nicht, Staat und Gemeinde zu geben, was ihnen gebühre, aber die Steuerlast dürfe nicht überspannt werden. Erhöhte Steuerlasten bedeuteten erhöhte Produktionskosten, diese aber verminderten die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland. Bei der Hauszinssteuer sei die Verteilung ungerecht und finde falsche Verwendung. Die Wohnungszwangswirtschaft müsse fallen, um das Vertrauen des Privatkapitals zum Baumarkt wieder zu heben und damit auch die Bautätigkeit zu steigern. Das Handwerk dürfe nimmer dulden, daß ihm durch Reichs-, Länder- und Gemeindebetriebe Konkurrenz erwachse und ihm dadurch Schäden zugefügt werde. Das Pfingstfest der Reichsvoitverwaltung müsse als unmöglich abgelehnt werden. Erhalten dürfe nur der Staatsbürger etwas, der auch tatsächlich etwas leiste — Arbeitspflichtgesetz. Der Redner legte schließlich die Forderungen des Handwerks in folgenden Sätzen dar:

1. Abbau der Aufgaben des Staates,
2. Beseitigung der kostspieligen Beteiligung der öffentlichen Hand,
3. Sofortige Einführung des Zuschlagsrechts zu den Einkünften für die Gemeinden,
4. Vereinfachung der gesamten Steuergefeßgebung,
5. Ablehnung jeglicher Erhöhung der Postgebühren,
6. Restlose Verwendung der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau,
7. Ein Arbeitspflichtgesetz für Jugendliche.

Während der erste Redner die Räte des Handwerks anschaulich und sachlich vor Augen geführt hatte, ging der zweite Redner, Reichstagsabgeordneter Klinga vor-Siegen in seinem Vortrage

„Staat und Wirtschaft“

in bemerkenswerter Offenheit und gedanklich tiefgründender Weise auf die Ursachen dieser Räte ein.

Er kennzeichnete als Hauptübel die Unverantwortlichkeit der Parlamente, daß die Arbeit hier hauptsächlich von Funktionären gewisser Parteien geleistet werde, die durch Sachkenntnis keineswegs getrübt sei. Der Redner habe fast gar nichts zu sagen. Eine Vereinfachung der Ämter scheitere daran, daß keine Partei Posten bei der Regierung aufgeben wolle, die von denen ihrer Fraktion besetzt seien, daß aber auch keine Gruppe die Kollegen anderer Parteien hinausdrängen wolle. Ferner sei die Zuständigkeit von Reich und Staat und Ländern nicht genügend geklärt, so daß es vorkomme, daß Berlin, Dresden, München und Darmstadt oft die gleichen sachlichen Probleme gleichzeitig bearbeiteten, ohne einander davon Bescheid zu wissen. Das zeige aber mit aller Deutlichkeit, daß der jetzige Länderaufbau zum Wohl der Wirtschaft beseitigt werden müsse. Je wirtschaftlicher sich die Zukunft gestalte, desto mehr gewinne der großdeutsche Gedanke an Anziehungskraft. Das Problem der Nationalisierung des Staates sei nur durch grundsätzliche Verfassungsänderung zu lösen. Neben der Hinaufhebung des Wahlrechtsalters müsse eine Wahlpflicht eingeführt werden. Wäre die staatliche Zwangslohnsetzung ohne Berücksichtigung der lokalen und Branchenverhältnisse schon gefallen, dann sei auch bereits eine Minderung der Selbstkosten eingetreten. Ein Arbeitszeitgesetz sei bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage nicht zu gebrauchen. Beseitigt könnten die Mißstände

nur werden, wenn eine Volks- und Schicksalsgemeinschaft entstehe und jede Zersplitterung, wie sie heute bestehe, vermieden und beseitigt werde.

Nachmittags fand auf dem Marktplatz eine würdige Kundgebung statt, bei der Abgeordneter Francois-Magdeburg eine Ansprache hielt, die in ein Treugelöbnis des deutschen Volkes an Land und Bewohner am Rhein ausklang. — Dann formierten sich die Massen zu einem Festzug nach dem Triefsch, wo ein Wald- und Heimatfest den Tag beschloß.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

□ Hürsheim, 12. Juni. Die neue Wasserleitung ist bereits in Betrieb genommen und funktioniert tadellos. Gegenwärtig wird die große Rohrleitung vom hiesigen Wasserwerk aus in den Gemarkungen Hattersheim, Sindlingen und Höchst gelegt.

m. Bingen a. Rh., 11. Juni. Im Verlaufe des Gewitters am heutigen Vormittag um 7 Uhr schlug der Blitz in die katholische Pfarrkirche ein und entzündete sich mit lautem Krach in der Nähe des Hochaltars. Der Blitz schlug auch noch an anderen Stellen ein, so auch in die elektrische Straßenbeleuchtung, und zerstörte eine Anzahl Lampen.

m. Sobernheim (Rheine), 11. Juni. In dem Nebstädtchen Sobernheim, wo Pfarrer Felle seine letzte Ruhestätte gefunden hat, wird am 20. und 21. August d. J. die Verbandstagung der Fellevereine abgehalten.

□ Simmern, 12. Juni. In der Nähe unserer Stadt wurde eine 3 Meter starke Mauer einer vorgeschichtlichen Stadt freigelegt.

□ Grohgerau, 12. Juni. In der Dunkelheit rannte nachts der 23jährige Mechaniker Hermann Kreuter aus Neu-Flensburg mit seinem Motorrad an das Tor des im Walde stehenden Treubauer Forsthauses. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch, dem er im Frankfurter Krankenhaus erlag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Sein Stoszfahrer erlitt nur leichte Verletzungen.

m. Baumholder, 11. Juni. In einer Sandgrube bei Aulendorf wurde der Landwirt Friedrich Franzmann aus Aulendorf beim Sandgraben durch Erdmassen verschüttet. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

— Diez, 10. Juni. Postamtmanh Nahm, der mit seiner ganzen Familie an einer schweren Vergiftung erkrankte, ist an deren Folge heute Nachmittag gestorben. Der Zustand der anderen Erkrankten ist noch immer bedenklich. Ob die Vergiftung, wie vermutet wurde, auf einer Vermischung von Schierling mit Petersilie, die zu einer Kräutersauce verwendet werden sollte, zurückzuführen ist, erscheint fraglich, da nunmehr der jüngste Sohn, der bisher verschont geblieben war und nicht von der Kräutersauce gegessen hatte, auch erkrankt ist. Der Fall ist um so tragischer, als Postamtmanh Nahm nach Frankfurt an die Oberpostdirektion verlegt war und vor seiner Übersiedelung nach dahin stand.

□ Koblenz, 11. Juni. Nach langen Verhandlungen wegen der Weiterführung der Straßenbahn von Koblenz über Niederlahnstein nach Oberlahnstein und darüber hinaus in den Kreis St. Goarshausen ist jetzt zwischen den Städten Ober- und Niederlahnstein, der Koblenzer Straßenbahngesellschaft und der Regierung in Wiesbaden eine Vereinbarung getroffen worden, nach der die Koblenzer Straßenbahn nunmehr von der Festhalle in Koblenz nach Niederlahnstein, von dort bis zur Reichsbahnstation in Oberlahnstein und dann weiter bis nach Braubach fährt. Die Strecke von Koblenz bis Braubach beträgt rund 15 Kilometer. Angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse, die die Städte Koblenz, Ober- und Niederlahnstein und Braubach umgeben, sich ganz auf den Fremdenverkehr einzustellen, ist allen Gemeinden mit der Weiterführung der Straßenbahn ein dringender Wunsch in Erfüllung gegangen.

Sport.

Fußball.

F.-K. Nürnberg Deutscher Meister!

Sertha B. S. C. Berlin — 1. F.-K. Nürnberg 0:2 (0:1).

Zum 5. Male haben gestern die Nürnberger sich in Berlin den stolzen Titel eines Deutschen Fußballmeisters errungen, haben den Berliner Meister nach hervorragendem Spiel klar geschlagen und damit aufs neue ihre überragende Spielstärke dokumentiert. Daran konnten auch der fremde Platz und das in seiner übergroßen Mehrheit mit der einheimischen Mannschaft sympathisierende Publikum nichts ändern. Anfangs schien es, als ob dieses Meistertreffen total verregnet würde, aber gegen Mittag klarte sich das Wetter und die Völkerverwanderung nach dem Grünwaldstadion setzte ein, das bei Beginn bis auf den letzten Platz besetzt war. Man schätzte die Menge auf 50 000 Personen, während wohl auf weitere 10 000 als Zaungäste dabei waren. Das Spielfeld befand sich infolge des Regens nicht gerade in bester Verfassung, als beide Mannschaften, lebhaft begrüßt, in stürzender Aufstellung den Platz betraten. Als Unparteiischer fungierte Guvens-Elfen, der sich gleichfalls als Meister seines Faches erwies. Über den Spielverlauf, der ja im Rundfunk bereits sehr anschaulich, wenn auch nicht immer sehr schön geschildert wurde, sei kurz folgendes berichtet: Die Nürnberger nahmen von Anfang an das Spiel in die Hand und bedrängten stark das Berliner Tor. Bereits in der 6. Minute schickte Kalb plazierte einen Straßstoß von der 16-Meter-Linie wegen unfairen Spieles des Berliner Verteidigers Bisher mit wuchtigem Schuss unaltbar ein. Der Beifall ist nur schwach, da der Erfolg zu schnell und unerwartet gekommen ist. Auch weiterhin haben die Nürnberger durchwegs mehr vom Spiel, da die glänzend disponierte Laufreihe der Süddeutschen den Berliner Angriff einfach nicht aufkommen läßt. Die 3. Ecke für den „Alb“ ruft eine kritische Situation hervor, da Domscheid in der Bedrängnis fast ein Eigentor verursacht. Dann wird Berlins Hintermannschaft besser und verlegt sich darauf, den Klubsturm abheben zu stellen, und das mit Erfolg. Besonders Träg fällt immer und immer wieder auf diese Taktik der Berliner herein. In der 20. Minute erzielt Nürnberg seine 4. Ecke. Gleich darauf kommt auch Sertha zu 2 Ecken. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Nürnberg spielt nach der Pause mit dem Wind und liegt sofort wieder im Angriff. Die 5. Ecke fällt. Dann kommt Berlin auf einmal mächtig auf. Gefährliche Situationen entstehen vor Straßhaufs Beiläufig, der im Kampf mit 3 Berlinern Sieger bleibt und gleich darauf einen scharfen Schuss von Sobed glänzend hält. Nürnberg erzielt seine 6. Ecke und dann wird in der 21. Minute das Spiel entschieden. Träg erhält eine gute Vorlage, übersteht, was sich ihm entgegenstellt und schießt aus 5 Meter unaltbar das 2. Tor. Der Jubel im Süddeutschen Lager ist grenzenlos. Aber nochmals haben die Nürnberger bange Augenblicke zu überleben. Popp wehrt unfair, der Unparteiische entscheidet Elfmeter für Berlin. Domscheid schießt aut, aber Stukfaut hält glänzend. Berlin macht nochmals verzweifelte Anstrengungen, um zu retten, was noch zu retten

ist. Vergebens. Nürnbergs Hintermannschaft steht wie eine Mauer, Popp rettet aus allen Lagen. Dann muß Träg nach einem Zusammenstoß auf Geheiß des Schiedsrichters (und auf Verlangen des Publikums!) den Platz verlassen. Berlins letzte Angriffe scheitern an Stuhlfaut. Auch wird verlegt und muß ausgehen, die letzten Minuten gehören den Süddeutschen und dann ist Schluss. Unter endlosem Jubel werden die Sieger, mit Blumen und Kränzen überhäuft, von ihren Anhängern vom Platz getragen. Nürnberg hat in jeder Beziehung das große Spiel geliefert, das man von ihm nach seinen Siegen über Hamburger Sp. B., Burnley und 1860 München erwartet hat. Die Süddeutschen waren ihrem Gegner in jeder Beziehung überlegen und gewannen voll und verdient. Stuhlfaut, Popp, Raß, Schmidt I. sowie der linke Flügel waren wohl die besten der hervorragend spielenden elf Leute. Detha konnte gegen diese überragende Spielweise nicht aufkommen. Hart war eigentlich nur das Schluss- und das teilweise ausgezeichnete Spiel. Der Mittelflügel Lewes war zu langsam. Im Sturm überragte Sobek. Die Zusammenarbeit der Hinterreihe ließ hart zu wünschen übrig. Vier dürfte wohl die überragende Käuferreihe des Gegners die Daurtschke gewesen sein. An Nürnbergs Spielstärke reicht Detha nicht heran.

Sportverein Wiesbaden — Phönix Karlsruhe 5:0 (2:0).

Unter 5 Toren tut's der Sportverein auf eigenem Platz anscheinend nicht mehr. Nach der einzigen Niederlage gegen den S.-K. Stuttgart trat ein recht unerwarteter Umschwung ein. Der Zeiger der Torkala machte einen Riesensprung nach oben. 10:1, 5:2, jetzt 5:0, die auswärtigen Siege gar nicht mitgerechnet. Das ist schon allerhand und, wenn nicht alle Zeichen trügen, läßt die Zukunft noch viel mehr erwarten. Das heißt allerdings voraus, daß die Gelbblauen auch den leichtesten Gegner stets ernst nehmen. Wir halten es für gut, schon heute die warnende Stimme ertönen zu lassen, denn wir hatten bei dem gestrigen Treffen den bestimmten Eindruck, als hätten sich verschiedene „Kanonen“ offensichtlich schonungslos aufgelegt und wären nicht mit ganzem Eifer bei der Sache. Gewiß, die zahlreichen Feiertagsspiele waren kein Pappeuspiel, manchem Spieler wird eine gewisse Ermüdung noch anhaften, dazu das heiße Wetter; man wird diese zahlreichen Momente auf die gestrigen zeitweise zu Tage getretene lasche Spielweise ableiten können. Trotzdem, etwas mehr Temperament hätte den einzelnen Kampfhandlungen nicht geschadet. — Der Angriff des Sportvereins litt unter der Indisposition Bests, der sich während der zweiten 45 Minuten nicht fand und seit langer Zeit keinen Torerfolg zu erzielen vermochte. So kam kein richtiger Kontakt zwischen den beiden Sturmhäften auf, und da die Halbfreie diesmal sehr wenig unterstützte und selten scharf nachdrängte, sah die Partie anfangs nicht besonders rosig für die Hiesigen aus. Aber Phönix Karlsruhe vergab zwei glänzende Torchancen durch Fehlschüsse. Erst als das Käuferpiel der Wiesbadener besser wurde, kamen diese langsam auf. In der 2. Hälfte führte Phönix einen sehr ansprechenden Fußball vor; vornehmlich wurde der leichtfüßige linke Flügel ins Feuer geschickt; der aber gebotene Chancen nicht auszunutzen verstand. Scharfe Schüsse des Karlsruher Innenstürms blieben Hoffmann mit kühler Ruhe. Schließlich wurden die Sportvereiner doch etwas tatkräftiger, ohne jedoch überwältigendes zu zeigen, und erzielten einige schöne Tore nach vorherigem gutem Zuspiel, während die vor Halbspiel erzielten Treffer Einzelschüssen von Lorenz und Kühl waren. Ein wunderbares Tor brachte Scholz nach seiner Bestvorlage in der 21. Minute (2. Halbspiel) auf sein Konto. Das 5. und letzte Tor fiel durch direkt verwandelten 16-Meter-Straßschuß Schlotterers. So ergab sich ein neuer erfreulich hoher Sieg des Sportvereins, der hoffentlich weiterhin den gleichen Kurs beibehält. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Zahlreiche Unentwegte hörten sich nach dem Spiel noch die per Radio übermittelten Nachrichten aus dem Endspiel in Berlin an. Die Übertragung war sehr deutlich.

Weitere Ergebnisse:

Bezirk Hessen-Main: Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 6:2; K. 1. Hessenburg — Alemannia Worms 2:2; Griesheim 02 — S.-B. Darmstadt 3:1; Baffia Bingen — Germania Frankfurt a. M. 2:1; Sp.-Vog. Wiesbaden — Rot-Weiß Frankfurt 2:6; S.-B. — V.-K. Virmasens 4:0 (Hofallspiel).

Bezirk Bayern: Wader München — D. S. T. München 0:4.

Bezirk Rhein-Saar: Saar 05 Saarbrücken — OB Ludwigshafen 2:5; Saar 05 Saarbrücken — S.-K. Virmasens 4:0; S. f. L. Redarau — V. f. R. Mannheim 1:2.

Aufstiegsleiter: S.-K. Birkenfeld — Sp.-Vog. Treiburg 3:1; V. f. R. Gaisburg — Offenbach 4:3; Biffenhausen — F.-K. Bellingen 5:3.

Breslau: Sportfreunde — Breslau 05 5:0. (Schlußspiel um die südöstliche deutsche Meisterschaft.)

Chemnitz: Mitteldeutschland — Norddeutschland 6:4. Länderspiele: Dänemark — Holland 1:1.

Mainzer Ruder-Regatta.

Bei günstigem Wetter konnte am Samstag und Sonntag die große Mainzer Ruder-Regatta abgehalten werden. Der Rhein führte hochwasser, doch wurden die Ruderer durch die Wellen nicht behindert. Die Tribünen waren überfüllt und die Sportbegeisterung der Mainzer kam sehr lebhaft zum Ausdruck. Fast alle Rennen waren heiß umstritten. Das Programm wickelte sich pünktlich ab. Bahnlänge 2400 Meter.

Ergebnisse:

1. Tag: Rheingatter (2. Ufer): 1. Rheingatter-Roblen 6:54; 2. Mainzer Ruderclub 7:05.6. Erster Bieger v. St.: 1. Mainzer Ruderclub 7:03; Frankfurter Ruderclub. Juniorachter: 1. Mannheimer Amicitia 6:38.8; 2. Frankfurter Ruderclub 6:40.2; 3. Mainzer Ruderclub 6:46; 4. Kölner Klub für Wassersport; 5. Rasteler Ruderclub. Zweiter Bieger: 1. Mainzer Ruderclub 7:00.4; 2. Rasteler Ruderclub 7:04; 3. Kölner Klub für Wassersport 7:09.3; 4. Rheingatter-Roblen; 5. Wormser Ruderclub; 6. Kölner Ruderclub von 1877. Einer-Rheingatter-Roblen: 1. Ruderclub Amicitia Worms (Wolf) 7:38.3; 2. Ruderclub Amicitia Worms (Verh) 7:42; 3. Wassersportverein Godesberg (Engels) 7:48; 4. Rasteler Ruderclub (Weil). Gastgänger: 1. Mannheimer Amicitia 7:05.1; 2. Kölner Klub für Wassersport 7:11.9. Dritter Bieger: 1. Limburger Ruderclub 7:15.5; 2. Frankfurter Ruderclub 7:18; 3. Rheingatter-Roblen 7:23.6; 4. Rasteler Ruderclub 7:24; 5. Frankfurter Ruderclub 7:31. B.-Jungmann-Bieger: 1. Rasteler Ruderclub 7:31.2. Zweiter Jungmann-Bieger: 1. Rasteler Ruderclub 7:22.8; 2. Kölner Klub für Wassersport 7:24; 3. Frankfurter Ruderclub 7:31. B.-Jungmann-Bieger: 1. Rasteler Ruderclub 7:28.4. Doppelsieger: 1. Wassersportverein Godesberg (Engels-Schoben) 7:11.2; 2. Rasteler Ruderclub (Verh-Wolf) 7:15. Zweiter Ufer: 1. Rasteler Ruderclub 6:40.2; 2. Binger Ruderclub 6:44.3; 3. Rv. Rasteler-Gustavsburg 6:46.4. Erster Ufer: 1. Mainzer Ruderclub 6:32; 2. Frankfurter Ruderclub 6:32.5; 3. Kölner Klub für Wassersport 6:37.2.

2. Tag. Zweiter Bieger: 1. Binger Ruderclub 7:00.4; 2. Rasteler Ruderclub 7:04; 3. Kölner Klub für Wassersport 7:09.3; 4. Rheingatter-Roblen; 5. Wormser Ruderclub v. 1877. — Jungmann-Bieger: 1. Frankfurter Ruderclub 6:25; 2. Kölner Klub für Wassersport 6:25.4; 3. Mainzer Ruderclub 6:35; 4. Mainzer Ruderclub 6:35. — Zweiter ohne Steuernmann: 1. Mainzer Ruderclub (Hunt-Wel) 7:14.4; 2. Kölner Klub für Wassersport 7:26.8. — Jungmann-Bieger: 1. Mainzer Ruderclub (Hunt-Wel) 7:41.4; 2. Kölner Klub für Wassersport 7:46; 3. Rv. Worms (Marthang) 8:03; 4. Mainzer Ruderclub (Petry). — B.-Bieger: 1. Rv. Rasteler-Gustavsburg 7:23.2; 2. Rv. Bad Ems 7:39.8. — Doppelsieger: 1. Heidelberger Ruderclub 7:50; 2. Rasteler Ruderclub 7:52. — Zweiter Bieger ohne Steuernmann: 1. Kölner Klub für Wassersport 6:48.2; 2. Mainzer Ruderclub 6:52.1; 3. Kölner Klub für Wassersport 7:05.8. — Zweiter Bieger: 1. Rheingatter-Roblen (Koth 3r) 7:25.8; 2. Rv. Worms (Verh) 7:31.6; 3. Rasteler Ruderclub (Weil) 7:40.5; 4. Rasteler Ruderclub (Woder); 5. Kölner Klub für Wassersport (Wingefeld). — Großer-Bieger: 1. Mainzer Ruderclub 7:00.8; 2. Kölner Klub für Wassersport 7:05.3. — Junior-Bieger: 1. Mannheimer Amicitia 7:00; 2. Rheingatter-Roblen 7:04.6; 3. Frankfurter Ruderclub 7:13; 4. Mainzer Ruderclub 7:16.5; 5. Rasteler Ruderclub 7:18. — Rv. Worms 6:55.8; 2. Rasteler Ruderclub 6:56; 3. Rv. Rasteler-Gustavsburg 7:07. — Erster Bieger: Rheinpfalz: 1. Frankfurter Ruderclub (Hunt-Wel) 7:11.4; 2. Rv. Worms (Wolf) 7:27.7; 3. Rv. Godesberg (Engels) 8:04.8. — Dritter Ufer: 1. Rheingatter-Roblen 6:24.6; 2. Binger Ruderclub 6:26.7; 3. Mainzer Ruderclub 6:34; 4. Mainzer Ruderclub 6:35; 5. Kölner Klub für Wassersport 6:41.3; 6. Rasteler Ruderclub. — Erster Ufer: 1. Mainzer Ruderclub 6:15.8; 2. Frankfurter Ruderclub 6:16.6; 3. Rasteler Ruderclub 6:23.1; 4. Kölner Klub für Wassersport 6:23.7; 5. Mannheimer Amicitia.

Das Davis-Pokal-Spiel Südafrika-Deutschland.

Südafrika liegt mit 4:1 Punkten.

Im Doppelspiel am Samstag traten für Deutschland Dr. Kleinjohr und Dr. Landmann und für Südafrika Condon und Raymond an. Nach sehr bewegtem Kampf und beiderseitigen guten Spiel zeigten die Südafrikaner 7:5, 6:4, 9:11, 6:3. Am Sonntag traten zunächst Dr. Landmann und Spence an. Der Südafrikaner spielte heute etwas leichter als gegen Frohheim, wo er vom ersten Schlag an hart konzentriert war, und gewann schließlich das Match 6:3, 6:3, 8:4, 1:6, 6:2, womit Deutschland auch den vierten Punkt verlor.

Die letzte Begegnung führte nicht, wie ursprünglich vorgesehen, Frohheim und Raymond zusammen, sondern in beiderseitigem Einverständnis Moltenhauer und Condon. Beide Spieler verlegten sich bei schnellem Tempo auf ein ohnehin reiches Anarisspiel, das viele schöne Kampfszenen brachte. Der noch sehr jugendlich aussehende und draufgängerische Condon hatte einen ebenbürtigen Gegner gefunden. Meistens wurden harte reine Schläge bevorzugt. Man sah fast keine gestoppten Bälle, alles war auf Tempo angelegt. Der erste Satz ging 6:4 an Condon, dann aber holte sich Moltenhauer den zweiten und dritten Satz, jedesmal 6:3, während der vierte Satz wieder 6:3 an Condon ging. Im fünften entscheidenden Satz griff Moltenhauer überhand an, konnte 3:1, 4:2 in Führung geben, mußte den Südafrikaner aufholen lassen, erzwang aber mit Energie und Ruhe schließlich doch noch 6:4 den Sieg (4:6, 6:3, 6:3, 3:6, 6:4), und somit wenigstens den Ehrenpunkt für Deutschland. Südafrika hat somit mit 4:1 Punkten den Kampf gegen Deutschland gewonnen und sich für die Vorfinalrunde der europäischen Zone qualifiziert, in der es auf Frankreich trifft.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. B.). Die gestrige 7. Hauptwanderung, an der sich circa 180 Teilnehmer angeschlossen hatten, führte zunächst durchs Dambachtal nach der Weibschloßscheide und von da zur Dambachtalhöhe, weiter auf schlüpfrigen Pfaden am Schimachstein vorbei, mit herrlichem Ausblick in den Talar, von Norden her zum Kellerskopf. Nach ausgiebiger Rast ging es weiter zur Rastel, wo eine Waldraut eingeleitet wurde. Über die Platte ging es dann zur Eichenen Hand und nach Weidenstadt, wo selbst die Schluchtart stattfand. Mit dem 4-Uhr-Zug erfolgte die Heimfahrt.

* Schach. Am letzten Samstagabend gab Großmeister Nieses von Weimar im kleinen Saal des Kurhauses eine Blindvorstellung von 6 Partien, von denen er zwei gewann, zwei remis machte und zwei verlor. Von den Gegnern gewannen Professor Dr. Herke und Volzner, während die Mitglieder des Wiesbadener Schachklubs, Buerde und Grubstein ein Remis erzielten.

* Das Hindenburgrennen in Soppengarten. In Anwesenheit des Reichspräsidenten wurde am Sonntag in Soppengarten bei Berlin das Hindenburgrennen im Rahmen eines sportlich hervorragenden Programmes gelaufen. Von dem 1400migen Feld, das in seiner ersten Hälfte von einer bemerkenswerten Prüfung wurde, gewann „Frosch“ aus dem Stalle Salma, dessen Besitzer ein Wiesbadener ist, das mit 27000 M. und einem Ehrenpreis ausgestattete Hindenburgrennen. Der Reichspräsident, der die Ehrenpreise überreichte, und auch dem nächsten, von 18jährigen Stuten gelaufenen Rennen um den „Preis der Diana“ bewohnte, wurde von der trotz des äußerst wenig günstigen Wetters zahlreich erschienenen Menge sowohl bei der Ankunft wie auch bei der Abfahrt lebhaft begrüßt.

* Diener schlägt Breitensträter. Bei dem mit größter Spannung erwarteten Boxkampf Diener — Breitensträter in Hamburg siegte nach erbittertem Kampf Diener nach Punkten. Diener wird nunmehr gegen den Schwergewichtsmeister Rudi Wagnier in den Ring treten.

Gerichtssaal.

* Französische Kriegsverurteilung. Die beiden französischen Soldaten, die vor einiger Zeit in der Nähe von Koblenz ein Mädchen überfielen, misshandelten und zu vergeblichen Verurteilungen, wurden vom Kriegsgericht in Ehrenbreitstein, nachdem sie die Tat eingestanden hatten, zu fünf Jahren Zuchthaus und Ausweisung aus dem Reich verurteilt. — An einem Sonntag während der Mainzer Frühjahrsfesten verübten auf dem Rastplatz zwei betrunkenen französischen Soldaten groben Ungehör, indem sie das Publikum belästigten und mit Biergläsern bedrohten. Ein französischer Sergeant schritt ein und forderte die Soldaten auf, ihm auf die Militärwache zu folgen. Die Soldaten verweigerten den Gehorsam, wurden tätlich gegen ihren Vorgesetzten und beleidigten ihn vor dem deutschen Publikum grob. Auch drei weiteren einschreitenden französischen Sergeanten und einem Feldwebel gegenüber verweigerten sie gemeinschaftlich den Gehorsam und widersetzten sich mit Gewalt der Festnahme. Während des tätlichen Widerstandes zog einer der Betrunkenen ein Rasiermesser, öffnete es und verletzten einen Sergeanten durch einen Schnitt, der von dem Ohre bis zur Nase die linke Wange teilte. Das Kriegsgericht verurteilte den Hauptangeklagten zu 10 Jahren Zuchthausarbeit und Ausweisung aus dem Reich. Der Mitangeklagte erhielt 3 Jahre Gefängnis.

Handelsteil.

Kurse der Frankfurter Börse vom 13. Juni
mitgeteilt durch
Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95. Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.		Anf.-Kurse	Anf.-Kurse
Anleiheabl. mit Ausl.	10.30	A. E. G.	176.50
Anleiheabl. ohne	13.50	Daimler-Motoren ..	112.-
4% Türk. Zölanl. 1911	13.50	Deutsche Gold- u. Silb.	203.-
4% Bagdad Ser. II.	—	Schelde-Anstalt ..	42.-
4% Ungar. Goldrente	229.50	Dyckerhoff u. Widm.	277.-
Darmst. u. Nationalbk.	166.-	I. G. Farbenindustrie	183.50
Deutsche Bank ..	161.-	Ph. Holzmann ..	72.75
Disconto-Gesellsch.	162.75	Holzverkohlung ..	—
Dresdner Bank ..	110.50	Mainkraftwerke ..	—
Bader Eisen ..	—	Peters Union ..	—
Geisenkirchener ..	196.-	Rheinania-Kunheim ..	188.50
Harpener ..	126.75	Südde. Zucker ..	127.25
Mannmann ..	194.25	Hapag ..	188.-
Phönix ..	—	Nord. Lloyd ..	140.-
Rhein. Stahl ..	—	Frankf. Handelsbk.	30.-
Riesbeck-Monten ..	—	Ufa-Film ..	—
Verein. Laubhütte ..	—	alte Frankf. Hyp.-Bk.	16.40
Verein. Stahlwerke ..	—	Pfandbriefe ..	—
Adlerwerke Kieyer ..	—		

Tendenz: Wenig verändert.

Berliner Effektenfrühverkehr, 11 Uhr vormittags.

Berlin, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das Geschäft bleibt zum Wochenbeginn weiter sehr klein, da das Publikum noch immer größte Zurückhaltung übt. Eine Reihe günstiger Momente, wie die Verhandlungen der I. G. Farbenindustrie mit Russland wegen der Errichtung einer Kunstseidenfabrik in Russland, die Erweiterung der Vereinigten Stahlwerke durch den Bau von neuen Hochöfen und die Besprechungen zwischen den deutschen und englischen Industriellen liegen vor, aber die äußerst gespannte Lage zwischen Russland und Polen mahnt weiter zur Vorsicht. Am Geldmarkt sind die Anzeichen einer leichten Entspannung zu sehen. Am Devisenmarkt nennt man London-Kabel 485.68, gegen Mark 20.495 bis 20.497, Paris 124 bis 124.02, Mailand 88.13, Spanien 28.12, Kabel-Mark 4.22, gegen Yen 46.30—46.40.

Rheingauer Naturwein-Versteigerung.

m. Hallgarten i. Rhe., 10. Juni. Heute wurde hier die Versteigerung von 1926er naturreinen Weinen seitens der Hallgartener Winzer-Gesellschaft e. G. m. b. H., durchgeführt. Bei außerordentlichem Interesse der Gäste, bestehend aus 45 Nummern, in anderen Besitz über. Es wurden zufriedenstellende Preise erzielt. Im einzelnen listeten 45 Halbfüß 1926er Hallgartener Böhl 970, 1000 M., Spargrund 990 M., Goldberg 990 M., Heide 1190 M., Rehröhlchen 1120, 1200 M., Rofengasse 1210 M., Letten 1190 M., Kreuz 1150, 1100 M., Letten 1100 M., Kreuz 1210 M., Rehröhlchen 1120, 1160, 1210, 1400 M., Eggersberg 1300 M., Rofengasse 1340, 1280 M., Eggersberg 1210 M., Rehröhlchen 1210 M., Eggersberg 1270 M., Reinhard 1410 M., Fröhberg 1250 M., Rehröhlchen 1240 M., Würzgarten 1310 M., Fröhberg 1420 M., Eggersberg 1220 M., Fröhberg 1350 M., Würzgarten 1330 M., Rehröhlchen 1320 M., Biegels 1410 M., Rehröhlchen 1430 M., Würzgarten 1910 M., Eggersberg 1470 M., Rofengarten 1850 M., Heideberg 1420 M., Deutelsberg 1760 M., Eggersberg 1830 M., Reufeld 1720 M., Schönbelle 1640 M., Rofengarten 1910 M., Reufeld 1800 M., Jungfer 2710 M., durchschnittlich das Halbfüß 1935 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 80 030 M. ohne Fässer.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

13. Juni 1927.	7 Uhr	12 Uhr	17 Uhr	19 Uhr	Werte
Luft- auf 6° und Normalhöhe ..	749.9	749.3	750.1	749.8	
druck auf dem Meteorolog. Pegel ..	700.0	700.3	700.3	700.8	
therm. auf dem Meteorolog. Pegel ..	15.2	20.2	15.6	15.6	
Thermometer (Celsius) ..	11.8	10.8	12.1	11.5	
Luftfeuchtigkeit (Prozent) ..	91	60	81	80.7	
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	90.1	90.8	90.1	—	
Windrichtung ..	—	—	—	—	
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	—	—	—	—	

Schicht Temperatur: 21.10.

Niedrigste Temperatur: 12.6.

Wasserstand des Rheins.

am 13. Juni 1927

Biebrich: Pegel 2.76 m gegen 2.80 m gestern	
Rating: 2.06 " " 2.06 " "	
Caub: 3.44 " " 3.44 " "	
Böln: 3.24 " " 3.26 " "	

Kaiser-Natron

bei Magenverstopfung, auf Reisen unentbehrlich. Kaufen Sie noch heute ein Päckchen. Der reine, milde Geschmack wird Sie angenehm überraschen. Nur in grüner Originalpackung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Heide Wwe., Düsseldorf (2-24)



Hauskleider von 2.75 an
Hautschürzen in allen Stößen und Mustern von 0.65 an
Servierschürzen neueste Formen von 1.25 an
Besonders prakt. für Hausfrauen
Graue u. schwarze Mäntel in Simonsen u. Sahn von 7.00 an
Nessel-Mäntel von 3.75 an
Große Auswahl Beste Qualitäten
G. H. Lugenbühl
Gegründet 1747
Markstraße 10 Grabenstraße 1

Haarausfall. Neocrin

verhindert und beseitigt bei regelmäßigem Gebrauch den Haarausfall und macht die Kopfhaut frei von Schuppen. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 842

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

F271

Größe und vornehmste Ausstattungs- u. Verfeige-
ungsfälle im Mittelrheingebiet ca. 800 am Rheine

Modell-Kleider

Außergewöhnlich
preiswert.

J. Hertz
Langgasse 20

K 47

Denkbar billigste Preise

Durch einfache Geschäftsspesen!!

Emaillirte Waren

1083

Kochtöpfe	14	16	18	20	22	24
grau	—65	—75	—90	1.05	1.25	1.50
Dedek dazu	—20	—25	—30	—35	—40	—45
Wasserfessel, grau, 22, 20, 18 cm	2.50	2.10	1.80			
Salatseimer, grau, 26 cm				1.35		
Wasserseimer, grau, 27 cm				—90		
Teigbüchse, grau, 36 cm				—90		
Rehröhrchen, grau, 20, 18 cm			—90	—75		
Rehröhrchen, weiß, 22, 20, 18 cm			—90	—75		
Toiletteimer, weiß, mit Dedek				2.35		
Wasserhahn, mit Rückwand, weiß				—95		
Milchkübel, Milchtäger, Schüssel, Waschbecken, Eimerträger usw. entsprechend billig!						
Aluminium-Kochtöpfe (Satz 4 Stück)				5.80		
Aluminium-Wasserfessel (ca. 2 Liter) nur				2.35		
Bratpfannen, lackiert				2.95		
Fleischhackmaschinen, Größe 8 u. 6				5.50	4.20	
Kaffeemühlen, Kaffeebohnen, Wert				2.30		
Plattens, 18, 17, 16, 15 cm	1.50	1.30	1.10	—90		
Gießkannen, Weiskübel, 2.40, verzinkt schwer				2.95		
Zinkimer (28 cm)				1.—		
Kannen 1.40 3.70 3.30 3.— 2.70 2.30 2.— 1.80 1.50						
Waschtöpfe 5.50 4.90 4.30 3.90 3.50 3.10 2.70 2.40 2.15						

Julius Mollath, Schulberg 2

Wiener Maßschneiderei

J. Siegl

jetzt Mauritiusstr. 4, 1. St. gegenüb. „Walhallen“

Möbel!

Ankauf, Tausch u. Verkauf

Habe mein Geschäft den Zeitverhältnissen angepasst und biete ein handiges Lager von kompletten Einrichtungen und einzelnen Möbeln, neu, in allen Preislagen.

Sonderlager in Gelegenheitskäufen guter gebrauchter Einrichtungen und einzelnen Möbelstücken.

Übernahme gegen sofortige ante Besahlung kompl. Wohnungs-Einrichtungen und einzelne Möbel.

Unmoderne Einrichtungen und einzelne Möbel werden bei hoher Anrechnung in Tausch genommen.

Gewissenhaftes Um- und Ausarbeiten von Möbeln und Polsterwaren in eigener Werkstatt.

Stehet persönlich stets zur Verfügung.

Bitte Postkarte oder Telefon 2737.

Möbelhaus Fuhr

34 Bleichstraße 34.

Zur Reisezeit

eine unbedingte Notwendigkeit
ein **Handkoffer.**

500

Ich stelle 500 Stück
in allen Ausführungen, wie
Vulkan - Fibre, Lena - Vulkan,
Hartplatte, zu solch billigen
Preisen zum Verkauf, daß jeder
staunen muß.

0.75 1.50 2.50 usw.

Meine Parole heißt weiter:
Größter Umsatz, kleinster Nutzen.

Bogopolsky

Goldgasse 1.

In zwei Tagen

wird Ihr Hut umgepreßt oder umgenäht.

Reinigen und Färben.

Förster, Hellmundstraße 19

Telephon 5282.

Holl. Edamer

Käse

1/4 Pfund 20 Pfg.

Alle anderen Sorten billigst.

Butter- u. Eiergroßhandlung

P. Lehr

Ellenbogengasse 4

Nerostraße 27

Moritzstraße 13

Herren-Gohlen von Ml. 2.90 an

Damen-Gohlen von Ml. 1.90 an

Spezialität: Ago-Befüllung für Luxuschuhe.
Prima Handarbeit. Keine Maschinenarbeit.
Qualitäts-Kernleder.

J. Oberhinninghofen

fachmännisch geprüfter Schuhmachermeister

Wagemannstraße 35, Laden.

Durchgehend geöffnet. Durchgehend geöffnet.

Neue

Kur- und Nährgebäcke!!

KUHUS

Wiesbadener Quellsalz-Keks

Wiesbadener Quellsalz-Zwieback

Von hervorragend, medizinisch-diätetischer
Wirkung. / Nährhaft, wohlschmeckend,
leicht verdaulich. / Aerztlich empfohlen.

Ein Versuch wird überzeugen!

Zu haben in allen besseren Feinkost-
geschäften u. Bäckereien sowie in unseren
Filialen Rheinstraße 69 und Yorkstraße 6.

Grahamhaus

Wiesbaden

1116

Hervorragend günstiges Angebot in:

Matratzen Seegrassfüll. 18-35 Mk.
Wollfüllung 25-45 Mk.
Kapokfüll. 70-95 Mk.

Metallbetten alle Preis-
lagen ab 18.- Mk.

Patentrahmen 14.-, 18.-, 20.-, 22.- Mk.

Schonerdecken 8.-, 9.-, 10.- Mk.

Chaiselongues in Arbeit, verstellbar
40.-, 45.- Mk.
50.-, 55.- Mk.

Steppdecken, in Ausfüh. von 15.- Mk. an

Deckbetten Kissen
18 22 25 29 35 Mk. 6 7 9 10 12 16 Mk.

Anf Wunsch Zahlungs-
erleichterung

Matratzen-Fabrik und Betten-Vertrieb

Kein Herderstraße 35 Tel.
Laden 4679

Ecke Schiersteiner Straße

Difonib-
mappum
mit einer
glatte
mit Garwin
Schreibmaschinen-Centrale
Schroll-Wahl
WIESBADEN
Kirchgasse 19
Tel. 7554

Dr. P. Travers

An der Ringkirche 8

verreist

bis zum 25. 6. 1927.

Zurück.

Dr. A. Müller

Moritzstraße 25.

Bitte versuchen Sie die

chem. Reinigung

eines Anzuges

Sie werden

überrascht

sein, daß der

Anzug, wenn

nicht ver-

schossen, wie

neu ausfallen

wird.

Färberei F157

GEBR. RÖVER

Läden in allen Stadtteilen.

Damen-Binden

Dts.-Pack. von 60 3 an.

Washbare Strickbinden

Stück von 15 3 an.

Parfümerie Doffe

Michelsberg 6.

Electrola



Schütten

KISTEN-

ZETTEL

mit

verschiedenen

Aufdrucken

stets vorrätig

L. Schwenk

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Fernruf Nr. 9881

Vermögenssteuer-Erklärung

Beratung und Ausarbeitung.

W. Schlink, Bücherrevisor

Steuerberater.

Wörthstraße 3. Telephon 4470.

Hausverwaltungen, Buchführungs- und Steuer-

arbeiten im Abonnement billigst.

Genehmigt für ganz Preußen

Frankfurter

Automobil- u. Pferde-

Lose 1 Mk

Glücksbriefe

5 Lose 5 Mk. 10 Lose 10 Mk

aus verschiedenen Tausenden

Porto und Liste 20 Pfg. extra

Ziehung 25. Juni 1927

2376 Gewinne im Gesamtw. v. M.

40000

11 Pferde und 2 Wagen i. W. v. M.

11000

1. Hauptgew.: 1 Automobil i. W. v. M.

10000

2. Hauptgew.: 12 Zweispänner i. W. v. M.

5000

usw.

LOSE zu haben in allen durch Plakate

kenntl. Verkaufsstellen sowie d.

General-Debit:

Louis Hederich, Frankfurt a. M.

Fahrgasse 145

Postcheckkonto Frankfurt a. M. 7428

E 157

Neue Farbe!

Neue Formen

4.- 5.- 6.-

Racinet, Am Römertor 4

Wilhelmstraße 40

2. Stock, 7 bis 8 sehr große Zimmer,

Personen - Aufzug, Bäder - Zentralheizung,

Vacuum usw., zum 1. Oktober d. J. zu

vermieten. Beste Lage für Ärzte, Wohn-

oder Geschäftsräume.

Näheres bei

W. Weitz, Wilhelmstraße 40.

Fahrpläne

gültig ab 15. Mai

sind bei uns erhältlich

Preis 10 Pfg.

Verlag des
Wiesbadener Tagblatts

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut,
weiß geplättet, modern eingerichtet.

Neues aus aller Welt.

Ein Postautobus verunglückt. Ein mit Ausflüglern stark besetzter Postautobus kam zwischen Gemünd und der Urftalperre in der Eifel, als er einem Fuhwerk ausweichen wollte, ins Rutschen und stürzte die Böschung hinab. Dabei wurden drei Personen schwer und 18 leicht verletzt.

Eine Landstraße in Flammen. Bei Wälsdorf in der Nähe von Saarlouis geriet dieser Tage ein Leertochswagen in Brand. Die Flammen ergriffen auch den neugeteerten Teil der Landstraße in erheblicher Ausdehnung. Der Verkehr mußte eingestellt werden. Nach langen Bemühungen der Arbeiterkolonnen gelang es, die Flammen durch Überwerfen mit Sand zu ersticken.

Sich selbst verbrannt. Auf furchtbare Weise machte der Rassenbote Georgi aus Leipzig in Magdeburg seinem Leben ein Ende. Nachdem er sich Petroleum über seine Kleider gegossen hatte, zündete er sie an. Von den entsetzlichen Schmerzen gepeinigt, lief er dann als lebendige Fackel auf der Straße umher und rief sich nach und nach die Kleider vom Leibe. Der Unglückliche, der zusammenbrach, wurde in das nächste Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Auf der Jagd nach einem entführten Doppelmörder. In Berlin wird der aus Bromberg kommende Installateur Heitschewski gesucht, der außer anderen Straftaten mindestens zwei Morde auf dem Gewissen hat. Im Jahre 1923 hat er in Berlin einen Schupowitschmeister und am 29. Mai d. J. in Stettin einen Versicherungsagenten erschossen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von dreitausend Mark ausgesetzt.

Ein Wanderzirkus eingestürzt. Ein in Oberlangenbielau gastierender Zirkus stürzte bei heftigem Sturm ein. Die zahlreichen Zuschauer wurden unter der Leinwand und den umstürzenden Weilern begraben. Etwa zehn Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Der Geiger erstickt den Kapellmeister. In dem Seebad Stolzmuende kam es zwischen dem Kapellmeister und dem Geiger einer für ein dortiges Café engagierten Künstlerkapelle aus Reddinghausen zu einem verhängnisvollen Streit, in dessen Verlauf der Geiger Krüll den Kapellmeister Gestrind mit einem Taschentuch niederstach. Gestrind war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet. Gestrind ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Tödlicher Unfall bei einem Automobil-Turnier. Aus Greifswald wird uns berichtet: Bei dem am Sonntag hier vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub veranstalteten Automobil- und Motorrad-Turnier stürzte der Sohn des Greifswalder Kaufmanns Müller, Ewald Müller, beim Nehmen einer Kurve so unglücklich, daß er bald nach seiner Einlieferung in die Klinik starb.

Der Zahn im Ohr. Aus Kötben wird uns berichtet: Ein 15jähriger Lehrling, der seit 11 Jahren Schwerhörigkeit hat und jetzt wegen Verschlimmerung seines Leidens einen Arzt befragte, wurde dadurch vollständig von seiner Schwerhörigkeit befreit, daß der Arzt ihm einen mit dem Gehörgang verwachsenen Zahn herausholte. Es ergab sich, daß der junge Mann sich im Alter von 4 Jahren einen Milchzahn gezogen und ihn im kindlichen Spiel in das Ohr gesteckt hatte.

Zwei Opfer eines Blitzschlages. Bei Magdeburg schlug der Blitz in einen Neubau und tötete zwei auf dem Bau beschäftigte Leute.

Ein schwerer Unfall über Norditalien. Aus Mailand wird uns berichtet: In einem zwischen Mailand und Traviglio gelegenen fruchtbaren Gebiet von Cassano am Adda hat ein Unfall unabsehbaren Schaden angerichtet. Besonders schwer haben einige Fabriken der Gegend gelitten, jedoch der Betrieb eingestellt werden mußte. Zwanzig Personen wurden verletzt und ins Krankenhaus überführt. Im Bahnhof von Cassano wurden durch die Wucht des Windes zahlreiche Güterwagen umgeworfen. Der Güterschuppen wurde abgedeckt und am Bahnhof schwere Beschädigungen

verursacht. Da die Signalmasten umstürzten, mußten die Züge vor dem Bahnhof liegen bleiben. Unmittelbar nach dem Sturm traf der Orient-Express aus Venedig ein. Glücklicherweise hatte der Maschinenist die auf dem Geleise liegenden Telegraphenstangen rechtzeitig bemerkt und den Zug anhalten können, so daß ein Unglück vermieden wurde. Die Räumungsarbeiten nahmen die ganze Nacht in Anspruch und der durchgehende Verkehr Mailand-Venedig konnte wieder hergestellt werden. Durch das Zerreißen der Leitungen war Cassano ohne Licht, Telegraph und Telefon. Zahlreiche Villen wurden abgedeckt, Gärten und Parks verwüstet. Längs des Muffa-Flusses sind etwa zehn im Bau begriffene Häuser, darunter ein Kurhaus, eingestürzt. Der vom Sturm angerichtete Schaden geht in die Millionen.

Über 10.000 amerikanische Touristen nach Europa unterwegs. In New York sind am Samstag acht Dampfer mit insgesamt 10.000 Touristen nach Europa in See gegangen.

Ein Wolkenkratzer von 110 Stockwerken. Die Baupolizeibehörde von New York hat die Pläne für die Errichtung des neuen Wolkenkratzers „Marlin Tower“ gebilligt. Das Gebäude, das in der Nähe des Times-Square errichtet werden soll, wird mit seinen 110 Etagen und rund 365 Meter Höhe das höchste Gebäude der Welt darstellen.

*** Der geheimnisvolle Nachtbesuch eines schlafwandenden Arztes.** Einer der angesehensten Ärzte von Amsterdam, ein Dr. S., hat dieser Tage ein geradezu phantastisches Abenteuer gehabt, das in der ganzen Stadt wegen seiner unglaublichen Begleitumstände das größte Aufsehen erregt hat und in verschiedenen Punkten bisher noch nicht aufgeklärt werden konnte. In der vergangenen Woche wurde der Arzt kurz nach Mitternacht von einem Fremden aus dem Schlaf geschreckt, der Dr. S. aufs dringendste und inständigste bat, sofort nach einem Haus in der entlegensten Stadtgegend zu kommen, wo eine junge Frau schwer erkrankt sei. Während der Arzt seine Vorbereitungen traf und sich zum Gehen anhielt, beschwor ihn seine Gattin, nicht allein zu der Kranken zu gehen. Seit vielen Jahren war das von dem nächtlichen Besucher bezeichnete Haus, wie die ganze Stadt wußte, unbewohnt, und die Frau fürchtete daher, man wolle dem Arzt dort einen Hinterhalt legen. Aber Dr. S. lehrte sich nicht an diese Warnungen und ging. Bald darauf klingelte er an der bezeichneten Haustür. Der Mann, der ihn befragte, öffnete ihm. Man stieg zum ersten Stockwerk hinauf, wo in einem schwach erleuchteten Zimmer eine bleiche Frau auf einem Ruhebett lag. Der Doktor untersuchte sie, bat den neben ihm stehenden Mann um ein Glas Tee für die Kranke, dann schrieb er ein Rezept. „Lassen Sie es morgen früh in der Apotheke machen!“, sagte er, „ich werde dann am Nachmittag zurückkommen“, worauf er sich entfernte. Am nächsten Tag erschien er zur angegebenen Stunde. Aber auf sein Läuten und Klopfen rührte sich niemand. Das Haus lag tot und ausgestorben vor ihm. Während er, im Glauben, man habe ihn nicht gehört, sein Klopfen verstärkte, trat ein Gärtner zu ihm, der in der Nähe gearbete hatte, und deutete ihm, das Haus sei seit zwei Jahren völlig unbewohnt. Der Arzt lächelte ungläubig. „Aber ich bin doch erst diese Nacht hier bei einer Kranken gewesen!“ — Der Gärtner zog zur Antwort einen Bund Schlüssel aus der Tasche und schloß die Haustür auf. Das Innere war öde und leer. Keine Tapeten an den Wänden, keine Möbel in den Zimmern, nur überall fingerdicker Staub. Der Arzt begab sich in den ersten Stock, öffnete die Tür zu dem Zimmer, wo er die Kranke zu finden wähnte; das Zimmer war, wie alle anderen, leer. Weder Ruhebett, noch Tisch, noch Stuhl, kein Gegenstand, dessen er sich zu entsinnen glaubte, war vor-

handen. Aber, zum Erstaunen der beiden Männer, fand sich auf dem Kamin das Rezept, das der Arzt in der vorausgegangenen Nacht für die Kranke ausgestellt hatte. Der aufs höchste betroffene Dr. S. hat unter dem Eindruck dieses Ergebnisses sofort eine genaue Untersuchung angestellt, und er glaubt die Erklärung für dieses mehr als seltsame Abenteuer im Somnambulismus zu finden. Er war seit einigen Tagen stark überarbeitet und ganz besonders schweren nervösen Störungen ausgesetzt. Er glaubt, daß er sich in einem solchen Anfall erhoben, ungeachtet der Warnungen seiner Frau, die seinen wahren Zustand nicht kannte, das Haus verlassen, sich nach dem unbewohnten Haus begeben und dort die Konsultation vorgenommen hat. Bei aller diesen Handlungen hat seine übermäßig erregte Einbildungskraft bestimmend gewirkt. Allerdings bleiben auch jetzt noch zahlreiche Zweifel ungelöst: Wie konnte Dr. S. ein verschlossenes Haus betreten? Ist wohl die nächstliegende Frage. Wird sie sich beantworten lassen? Wäre der Name des Arztes nicht bekannt, man könnte sich versucht fühlen, die ganze Geschichte für eine Nachdichtung E. A. Poes zu halten.

*** Eine Liebestragödie beim Leichenzug.** In Tiflis im Kaukasus ereignete sich vor einiger Zeit eine ergreifende Liebestragödie, die eine höchst eigenartige Vorgeschichte hat, und deren Tragik sich dadurch noch erhöhte, daß sie sich bei einem Leichenbegängnis vor den Augen einer großen Menschenmenge vollzog. Ein junger Kaufmann namens Gurier Gokradse, der unter seinen Freunden und Bekannten als ein äußerst exzentrisch und sehr leidenschaftlich veranlagter junger Mann bekannt war, hatte sich mit aller Glut einer ersten Liebe in ein schönes junges Mädchen, die Tochter eines Beamten namens Katow, leidenschaftlich verliebt. Das Mädchen, dessen Herz und Hand noch frei war, hatte anfangs an den Werbungen des jungen Mannes Gefallen gefunden und war ihm selbst zugeneigt; dann aber erlitteten ihre Gefühle sehr bald und sie vermied es, ihren Bewunderer zu treffen. Erklärungen, leidenschaftliche Bitten, Todesdrohungen ... nichts half; die Schöne war unanfällig, und es wollte dem jungen Manne nicht gelingen, sie umzustimmen. Sie blieb ihm vielmehr wochenlang verborgen. Dadurch geriet Gokradse in einen Zustand hochgradiger nervöser Erregung. Er verlor jedes Maß für seine Handlungen und beschloß, sich des Mädchens mit Gewalt zu bemächtigen. Zwei Freunde versprachen, ihm bei der Ausführung seines Vorhabens behilflich zu sein. Der Plan gelang auch. In einem günstigen Augenblick wurde das Mädchen geraubt und in die Berge entführt. Lange durfte sich der Entführer aber nicht seines Sieges freuen. Die zahlreichen Verwandten des Mädchens waren der selben Nacht, die Entführte zu befreien. Von diesem Augenblick an verfiel der junge Mann in Tiefsinn. Er zog sich völlig in die Einsamkeit zurück und mied jede Gesellschaft. Da er aber sich der Geliebten nicht mehr näherte, glaubte man, er habe sich mit den Ereignissen abgefunden. Darin täuschte man sich aber bitter. Im Februar dieses Jahres heiratete das Mädchen einen Eisenbahnbeamten und zog mit ihrem Manne nach Kutais. Von dem Augenblick an bewachte und umlauerte Gokradse die Ungetreue Tag und Nacht. Eines Tages fand eine Beerdigung von Bahnhofs aus statt. Im Gefolge hinter der Leiche ging auch die junge Frau. Da trat der wilde, junge Gurier, der ihr schon vom Morgen an heimlich auf Schritt und Tritt gefolgt war, unauffällig an sie heran, zog seinen Dolch und tötete sie mit drei Dolchstichen. Die Polizei verhaftete ihn sofort, während er noch mit starren Blicken auf sein vor ihm liegendes Opfer schaute.

Wäsche und Weisswaren

Qualität

-aber billig!

Bade-Wäsche
Bade-Mäntel

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE

Unterzeuge
jeder Art.

SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Gummimäntel
Pariser Mode, in neuen Farben, für Damen usw.

Kinder-Pelerinen bis 9.50 Mk.

Racinet, Am Römertor 4.

Alle Drucksachen

in Buch- und Steindruck

Plakate, Zirkulare, Preislisten, Etiketten, Auto-
graphen von der einfachsten bis zur vollendet-
sten Ausführung liefert bei billigster Berechnung

Druckerei Göhringer in Heinrich Krümer
Helenenstr. 14

Herold bekannt!
Qualitätsschuhe.



Nur gute Arbeit ist billig.

Schuh-Reparaturen

Damen-Sohlen 2.- bis 2.50

Herren-Sohlen 3.- bis 3.50

Genähte u. Ago-Arbeiten mehr 0.50

Herren-Gummisohlen 1.50

Damen-Gummisohlen 1.00

Spezialbesohl. für Crepèschuhe.

Schuh - Herold
Friedrichstraße 57 und Bleichstraße 18.

Die größte Auswahl
in wenig getragenen

Herren-Anzügen

Hosen, Schuhen usw.

finden Sie am billigsten beim Fachmann

Peter Alt

Kleider-Auktionator und Taxator

Hellmundstraße 46 Wiesbaden Telefon 2761
Anlauf gegen sofortige Kasse.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen****Raufmännliches Personal****Flotte
Stenotypistin**

wird für eins. Stunden
abends oder nachmittags
gesucht.

Bewerber Nähe Kirch-
gasse und Paulbrunnen-
straße wohnhaft bevor-
zugt. Offerten u. A. 502
an den Tagbl.-Verlag.

**Brandfundi-
Verkaufserin**

gesucht.
C. Wisel, Nidelsberg 11
Kolonialwaren.

Gewerbliches Personal

Zum Ausbessern der
Wäsche Frau oder Frau-
lein gesucht. Offerten und
zu richten unter A. 504
an den Tagbl.-Verlag.

Büglarin

Neumädderei „Nordstern“
Kösterstraße 24.

Ehrliches Mädchen

nicht unt. 18 Jahr. für
Gänge u. leichte Arb. bei
Neumädderei „Nordstern“
Schwalb. Str. 54. Ebdem.

Dauersonal**Kinder-
Schwester**

zu Säugling und einem
kleinen Kind für gute
Hausarbeit gesucht. Gute
Zeugnisse u. Referenzen
erforderlich. Nachmittags
Sonnenberger Str. 38. B.

70jährige Dame sucht
wirtschaftliche Stelle
ab 40 u. 50 Jahren. die
suchen u. können kann. Zu
melden am 13. u. 7 Uhr
Stadt. Kranenhaus 2. B.

Meinmädchen
das suchen kann, gesucht
Kleinstraße 15. 2.

Ein einfaches lauberes
Mädchen
für alle Arbeiten zum
15. Juni gesucht.
Frau C. Greiber,
Neugasse 24.

Hausmädchen

perf. im Servieren, etwas
Nähen u. Bügeln gesucht.
Hr. im Tagbl.-Verl. Wa
Meinmädchen.

das über gute Zeugnisse
verfügt u. suchen kann.
p. sofort gesucht. Zimmer-
mann, Kirchstraße 18.

Ein aut. tüchtiges
Meinmädchen gel. Kall.
Friedrich-Ring 6. B.

Tüchtiges selbständiges
Mädchen
per sofort oder später ge-
sucht. Zu melden Vieh-
felder Straße 55. B.

**Tüchtiges
Mädchen**

das selbständig aut. bürger-
lich suchen kann u. Haus-
arbeit übernimmt, gesucht.
Hausmädchen vorhanden.
Hetter, Kerkhof 53.
Telephon 6197.

Jüngeres Mädchen
gesucht Luxemburgerstr. 7.
Ebdem.

Helleres superl. Mein-
mädchen, selbst. in Küche
u. Hausarbeit, gel. Vor-
stellen u. Bew. von
2-4½ Mädder Str. 6.

**Älteres
Hausmädchen**

welches perfekt suchen f.
u. sonst tüchtig u. ehrlich
ist. per sofort gesucht.
Zweitmädchen vorhanden.
Offerten mit Zeugnissen
u. A. 504 an den Tagbl.-Verl.

Mädchen
f. Haus u. Küche gesucht.
gute Behandlung. Kerk-
hof 7.

Ehrl. fleiß. Mädchen
(Frau)
m. aut. Zeugn. tagsüber
auf gleich gel. Vorstell.
6-7, 2-3 Schillerstr. 6.
Bert. 2x Klingeln.

Tücht. Mädchen

tagsüber für Haushalt
gel. Friedrichstr. 40. 2. l.

Williges fleiß. Mädchen
tagsüber gesucht Vieh-
felderstr. 45. 2. links.

Männliche Personen**Raufmännliches Personal****Geldhulte Reisekräfte**

die an fleißiges Arbeiten
gewöhnt sind, werden
gegen Gehalt, Provision
und Spesen eingestellt.
Dermann Sudbold.

u. Zeitschriftenhandlung.
Niedersachsen.
Bierfelder Höhe.
Niedersachsenstr. 3.

Gewerbliches Personal**Privat-Chauffeur**

unverheiratet, der auch
Garten- und Hausarbeit
übernehmen muß, sof.
gesucht. Ausführliche An-
gebote mit Bild u. Zeug-
nissen abgeben unter A. 503
an den Tagbl.-Verlag.

Chauffeur

gelernter Mechaniker,
mit besten Empfeh-
lungen, Verh. Vorstell.
mit Zeugnissen Gold-
gasse 4.

2 Herren-Frisure

Bubikopf-Schneider, welche
sich im Damenfach aus-
bilden wollen, für erstes
Gehalt u. A. 501 an
den Tagbl.-Verlag.

Bubikopf-

Schneider,
welchem Gelegen-
heit geboten ist, sich
im Damen-Salon
weiter auszubilden.
Stell. sofort ein

Salon „Geguli“

Zimmerer
für Weinrothhandlung
ausbilden, per sofort
gesucht. Off. mit Zeug-
nissen abgeben unter A. 503
an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Mann
als Vater u. sof. Eintritt
gesucht. Kunst-Verlag,
Bietenring 4.

Schulnt. Junge
für Lager gesucht. Kunst-
verlag, Bietenring 4.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Raufmännliches Personal****Intell. geb. Kräfte**

möchte sich im Geschäft
einordn. gl. welsch. Branche
gegen Verh. u. Logis,
evtl. Taschengeld, vertritt
Büroverh., oder Ge-
schäftsinhaber u. Dame, geht
auch zu Ausländern, evtl.
Kind. Spricht Französisch.
Offerten unter A. 504 an
den Tagbl.-Verlag.

Juristischer Hilfsarbeiter.

Beim Evangelischen Landeskirchenamt, Emser
Straße 1, in zum Anfang Juli vorübergehend ein
evangelischer Hilfsarbeiter, der die Fähigkeit zum
Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst besitzt,
anzunehmen. Wäher verlaß ein im Ruhestande be-
findlicher höherer Verwaltungsbeamter diesen Dienst.
Meldungen mit den nötigen Nachweisen über
den Entwicklungsgang sind bei der angegebenen
Behörde bis zum 25. Juni einzureichen. F380

Generalvertretung

mit Behand. zu zeitgemäßen Bedingungen von
erstem Vermögenskonzern zu vergeben. Offerten
unter A. M. D. 330 an Rudolf Mosse, Frankfurt
am Main. F109

Leistungsfähige Essenzfabrik sucht für Wies-

baden und Umgebung zuverlässige erste Verkaufs-
kraft gegen hohe Bezüge als

Vertreter

der in Konditoreien, Feinbäckereien und Gebä-
ckfabriken nachweisbar seitens eingeführt ist und die
Kundenschaft laufend besucht. Nur bestmögliche,
möglichst branchenfundierte Herren werden um Angeb.
u. A. 271 an den Tagblatt-Verlag gebeten.

Bermietungen

Räumen u. Geschäftsräume
haben in guter Lage gea.
Übernahme des Inventars
sofort zu vermieten.
Offerten unter A. 504 an
den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer

Schöne 3-Zim.-Wohnung.
Nähe Seebad, ruhige Lage,
mit toller
Küche zu vermieten.
Offerten unter A. 501 an
den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer

1-2 3. f. Büro o. ruh. B.
zu verm. Friedrichstr. 43. 1.

3 Zimmer

Schöne 3-Zim.-Wohnung.
Nähe Seebad, ruhige Lage,
mit toller
Küche zu vermieten.
Offerten unter A. 501 an
den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer

1-2 3. f. Büro o. ruh. B.
zu verm. Friedrichstr. 43. 1.

3 Zimmer

Schöne 3-Zim.-Wohnung.
Nähe Seebad, ruhige Lage,
mit toller
Küche zu vermieten.
Offerten unter A. 501 an
den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer

1-2 3. f. Büro o. ruh. B.
zu verm. Friedrichstr. 43. 1.

3 Zimmer

Schöne 3-Zim.-Wohnung.
Nähe Seebad, ruhige Lage,
mit toller
Küche zu vermieten.
Offerten unter A. 501 an
den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer

1-2 3. f. Büro o. ruh. B.
zu verm. Friedrichstr. 43. 1.

3 Zimmer

Schöne 3-Zim.-Wohnung.
Nähe Seebad, ruhige Lage,
mit toller
Küche zu vermieten.
Offerten unter A. 501 an
den Tagbl.-Verlag.

Dauersonal

Erzieherin, Hauslehrerin,
Sekretärin, in Ref. pers.
6 Sprachen, sofort frei.
Postfachstr. 360.

Suche**Vertrauensstellung**

in aut. Hause. Durch-
aus zuverlässig u. tüchtig
im ganzen Hauswesen.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Am liebsten an einzelner
Person. Off. unt. A. 502
an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame

sucht Stellung als Koch-
lehrerin in aut. Hause
(eventl. ohne gegenseitige
Vergütung). Off. unter
A. 504 an Tagbl.-Verlag.

Zwei Mädchen 1. Stell.
für Küche zum 1. 7., am
liebsten in Düsselb. in
groß. Haush. od. sonst. in
Betr. Gute Zeugn. vorh.
Off. u. A. 502 Tagbl.-Verl.

Saubere ehrl. 19jähr.
Mädchen
p. Lande, sucht Stell. in
H. Haush. zum 1. Juli.
Gute Zeugn. aus früh.
Stellung. Off. u. A. 269
an den Tagbl.-Verlag.

2 Thüringer Mädels
(21 u. 24 Jahre), suchen
zum 1. od. 15. Juli Stell.
als best. Hausmädchen.
Werte Angebote mit Ge-
haltssangabe bitte zu send.
an Frau Marie Meyer,
Kahl in Thüringen,
Saubere Str. 23. 1.

Tüchtiges Mädchen
22 Jahre alt, perfekt in
feinbürgerl. Küche u. all.
Hausarbeiten, 3 Jahre in
letzt. Stelle, sucht sich zu
verstell. Vorstellen am
Sonntag, da in ungenü-
gender Stelle. Offerten unter
A. 503 an Tagbl.-Verlag.

Braves Mädch.
vom Lande sucht Stellung
als Hausmädchen. Näb.
Weststr. 47. b. Schloß

Besseres Hausmädchen
bewand. im Nähen, sucht
bei guter Familie Stelle.
Offerten unter A. 503 an
den Tagbl.-Verlag.

Ordentl. sol. Mädchen,
39 Jahre, Baverin, sucht,
gestützt auf gute Zeug-
nisse, sofort oder später
gute Stelle. Gute Be-
handl. geht vor. B. Lohn.
Off. u. D. 502 Tagbl.-Verl.

Junger laub. Mädchen
sucht Beschäft. mora. 2-3
Std., nimmt auch Laden
od. Büro a. Neben an.
Off. u. A. 502 Tagbl.-Verl.

Saubere Frau
sucht für morgens Arbeit
Winteler Str. 6. Hb. 2. l.

Frau, welche sehr gut
kocht und jede Hausarbeit
verrichtet, sucht von morg.
8-4 Uhr Stellung. Off.
u. A. 503 an Tagbl.-Verl.

Saubere Frau, in allen
Arbeiten erfahren, sucht
Tag- od. Stundenarbeit.
Dermannstr. 17. Wb. 2. l.

Junger laub. Mädchen
sucht Beschäft. mora. 2-3
Std., nimmt auch Laden
od. Büro a. Neben an.
Off. u. A. 502 Tagbl.-Verl.

Saubere Frau
sucht für morgens Arbeit
Winteler Str. 6. Hb. 2. l.

Frau, welche sehr gut
kocht und jede Hausarbeit
verrichtet, sucht von morg.
8-4 Uhr Stellung. Off.
u. A. 503 an Tagbl.-Verl.

Saubere Frau, in allen
Arbeiten erfahren, sucht
Tag- od. Stundenarbeit.
Dermannstr. 17. Wb. 2. l.

Junger laub. Mädchen
sucht Beschäft. mora. 2-3
Std., nimmt auch Laden
od. Büro a. Neben an.
Off. u. A. 502 Tagbl.-Verl.

Saubere Frau
sucht für morgens Arbeit
Winteler Str. 6. Hb. 2. l.

Frau, welche sehr gut
kocht und jede Hausarbeit
verrichtet, sucht von morg.
8-4 Uhr Stellung. Off.
u. A. 503 an Tagbl.-Verl.

Saubere Frau, in allen
Arbeiten erfahren, sucht
Tag- od. Stundenarbeit.
Dermannstr. 17. Wb. 2. l.

Junger laub. Mädchen
sucht Beschäft. mora. 2-3
Std., nimmt auch Laden
od. Büro a. Neben an.
Off. u. A. 502 Tagbl.-Verl.

Saubere Frau
sucht für morgens Arbeit
Winteler Str. 6. Hb. 2. l.

Frau, welche sehr gut
kocht und jede Hausarbeit
verrichtet, sucht von morg.
8-4 Uhr Stellung. Off.
u. A. 503 an Tagbl.-Verl.

Saubere Frau, in allen
Arbeiten erfahren, sucht
Tag- od. Stundenarbeit.
Dermannstr. 17. Wb. 2. l.

Junger laub. Mädchen
sucht Beschäft. mora. 2-3
Std., nimmt auch Laden
od. Büro a. Neben an.
Off. u. A. 502 Tagbl.-Verl.

Saubere Frau
sucht für morgens Arbeit
Winteler Str. 6. Hb. 2. l.

Frau, welche sehr gut
kocht und jede Hausarbeit
verrichtet, sucht von morg.
8-4 Uhr Stellung. Off.
u. A. 503 an Tagbl.-Verl.

Saubere Frau, in allen
Arbeiten erfahren, sucht
Tag- od. Stundenarbeit.
Dermannstr. 17. Wb. 2. l.

Junger laub. Mädchen
sucht Beschäft. mora. 2-3
Std., nimmt auch Laden
od. Büro a. Neben an.
Off. u. A. 502 Tagbl.-Verl.

Saubere Frau
sucht für morgens Arbeit
Winteler Str. 6. Hb. 2. l.

Frau, welche sehr gut
kocht und jede Hausarbeit
verrichtet, sucht von morg.
8-4 Uhr Stellung. Off.
u. A. 503 an Tagbl.-Verl.

Saubere Frau, in allen
Arbeiten erfahren, sucht
Tag- od. Stundenarbeit.
Dermannstr. 17. Wb. 2. l.

Junger laub. Mädchen
sucht Beschäft. mora. 2-3
Std., nimmt auch Laden
od. Büro a. Neben an.
Off. u. A. 502 Tagbl.-Verl.

Saubere Frau
sucht für morgens Arbeit
Winteler Str. 6. Hb. 2. l.

Frau, welche sehr gut
kocht und jede Hausarbeit
verrichtet, sucht von morg.
8-4 Uhr Stellung. Off.
u. A. 503 an Tagbl.-Verl.

Saubere Frau, in allen
Arbeiten erfahren, sucht
Tag- od. Stundenarbeit.
Dermannstr. 17. Wb. 2. l.

Junger laub. Mädchen
sucht Beschäft. mora. 2-3
Std., nimmt auch Laden
od. Büro a. Neben an.
Off. u. A. 502 Tagbl.-Verl.

Saubere Frau
sucht für morgens Arbeit
Winteler Str. 6. Hb. 2. l.

Vornehmes Herrschaftshaus

Uhlendstraße belegen, per sofort zu vermieten.
Küchens durch die Geschäftsstelle des Haus- und
Grundbesitzer-Vereins. Geschäftsstunden von 9 bis
12½ Uhr vormittags. F385

Damenheim

Tennelbachstraße 9 finden Pflege- und Erholungs-
bedürftige liebevolle Aufnahme. Mäßiger Preis.
Herrliche Lage. Schweißer Henuu.

Möblierte Wohnungen
Belohnungsmehr. 3-Zim.-
Wohnung, davon eines
möbl. mit Bad, Küche
und Zentralheizung zu
vermieten 1600 Mark
Klimenstraße 9.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Doh. Str. 18. 1. l. möbl.
Zimmer, 1-2 Betten, Tel.
Druckstr. 5. 1. l. Sch. f.
Sollmündstraße 32. 2. St.
möbl. Zimmer zu verm.
Mauritiusstr. 12. 2. Mitte
gut möbl. Zimmer zum
1. Juli zu vermieten.

Rheinstraße 99. 1. rechts.
möbl. Zimmer zu verm.
Belst. 21. 2. gut. möbl.
Zimmer an berufstät.
Herrn od. Dame zu verm.
Möbl. Zim. f. berufstät. B.
zu verm. Bismarckstr. 23. 2. r.

Kurland, Zimmer, luffig,
schön möbl. zu vermiet.
Al. Bismarckstr. 1. 2. r.

Zimmer frei
2 Betten. Pension. Tel.
Doh. Str. 31. 1. l.
M. Mani. an berufstät.
Mädchen od. Frau sof.
zu verm. Anzul. ab 5 Uhr
Eltzstr. 18. M. 3. l.

Möbl. Zimmer zu verm.
Friedrichstraße 43. 1.
Sch. möbl. sonn. Zimmer
sofort oder später zu verm.
Helenenstr. 2. 1. l.

Möbl. Zim. sofort zu verm.
mieten Verberstr. 9. 1. r.
In d. H. d. Bahnhofs
ein schön möbl. Zim. m.
Balkon an einen berufstät.
Herrn zu verm.

Kaiser-Str. Ring 55. 2. r.
Möbliertes Zimmer
an Dauermieter zu verm.
Kapellenstraße 12. 2. lfs.

Schön möbliertes Zim. an
berufstät. Herrn zu ver-
mieten. Karlsruh. 6. 2. r.

Gr. gemütl. möbl. Zim.
mit bester Verpflegung.
monatl. 100 M. Markt-
straße 12. 2. r.

Möbliertes Zimmer
mit od. ohne Pension
sofort zu verm. Nidels-
berg 7. 1. rechts.

Gut möbl. Maniarden-
zimmer mit Kochofen an
alleinsteh. geb. ruh. Fr.
od. Frau, billig zu verm.
Neubauerstraße 10. 3.

Großes möbl. Zimmer
frei Hofstraße 17.
Eleg. möbl. gr. Wohn- u.
Doppelschlafzimmer

mit Balkons, Koch- und
Badegelegenheit, zu verm.
Nidelsstraße 24. 1.

Zur Kurgäste
zwei gut möbl. Einzel-
zimmer mit Frühstück zu
verm. Marktstraße 13. 1.

Möbl. Maniarden zu verm.
Rheinstraße 32. 3. St.

Schön möbl. Zimmer zu
verm. Röhrestraße 20. 4.

Schön möbl. sep. Zimmer
zu verm. Röhrestr. 35. 2. r.

Anauleben nach 4 Uhr.
Gut möbl. Balkons. u. v.
Schillerstr. 10. 1.

Direkt am Kurhaus
sofort zu vermieten bei
ruh. Familie gut möbl.
sehr ruhig geleg. Balkons-
zim. 1 oder 2 Betten.
1. Etage, mit oder ohne
Verpflegung. Näheres
B. Wolff.

Thelemannstr. 3. 1. St.
Möbl. Zimmer zu verm.
Reberstraße 3. Gb. 2. r.

Gut möbliertes Zimmer
an soliden Herrn auf
sof. zu verm. Weihen-
burgstraße 1. 1. Etage.

Möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett. frei. Pension, Bad,
Telephon 7391.

Leere Zimmer u. Mani.
2 Leere Zim., ev. m. Koch-
Friedrichstraße 43. 1.

Garagen, Stall, Keller.

Autogarage
zu v. Doh. Str. 121.

Mietgejude
Engl. Ehepaar
mit 2 Kindern sucht für
Ende Juni
möblierte Küche
und Schlafzimmer.
Angebote mit Preis unt.
D. 497 an Tagbl.-Verlag.

Bessere 5-Zimmer-Wohnung

mit Bad usw., Zentralheizung, nicht unbedingt er-
forderlich, von kleiner Familie, in nur guter Wohn-
lage; per 1. A. d. J.

zu mieten gesucht.
Angab. u. E. 466 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Etwas
200
qm

**Büro-
Räume**

im Raume Wellritzstr.
Rheinstr. u. Marktstr.,
Ring für sofort oder
zum 1. Oktober von wirtsch. Vereinig.
gesucht. Auch Läden oder geeignete
beschlagnahmefreie Wohnungen kommen
in Frage. Preisangebote, deren jedes be-
antwortet wird, nur von Selbstvermietern
erbeten unter E. 475 an den Tagbl.-Verlag.

Kell. Frau sucht 1. Man-
sarde m. Kochgel. Offert.
u. E. 503 an Tagbl.-Verl.

Junger Mann sucht zum
13. oder 14. Juni
**möbliertes
Zimmer**
mit Morgentee, mögl.
Gegend d. äußeren Wald-
mühlstraße. Angebote mit
Preisangabe u. A. 270
an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn.
Kote Karte vorh. u. Off.
u. E. 503 an Tagbl.-Verl.

Staatsbeamter i. R.
Sucht schöne
3-Zim.-Wohnung
m. Zub. B. R. Karte
vorh. Off. m. Preisang.
u. D. 504 an Tagbl.-Verl.

3-4-Zimmer-Wohnung
(beschlagnahmefrei) leer).
in aut. Hause von geb.
alt. Dame zum Oktober
eventl. später, gesucht.
Offerten unter A. 442 an
den Tagbl.-Verlag.

Wohnung
sucht 2 möbl. Zimmer.
Angebote unter D. 503 an
den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe

Privat-Verkaufe

Blumen-Geschäft

frankreichsbalder sofort zu verkaufen. Offerten unt. D. 504 an Tagbl.-Verlag. Gebe aus der Verbind. Claus v. Karlsgraben, beide prämiert, 3 vielversprech. gutentwidelte

Gähnerhundwelpen

ab. Bestätigung zu jeder Zeit. Frelentiusstraße 49. Telefon 7432.

D. Blinden für 8 M., br. D. Halb- (37), f. 6 M. abs. Haas, Verderstr. 21, 2.

Piano

390 R.-M. zu verk. Busch, Hochstraße 63. Vari.

Gutes Eichenbett mit Matr. 30 M., zu off. Frelentiusstraße 8.

Bettstelle

pol. gut erb. 40 Mark. Zintwaldstr. 8 M., R. Schreibpult 8 M., 4 Kbd. m. Mch. f. Leiterwagen zu verk. Martini 9, 1. Unts.

Eismaschine für Kraft. 10-12 Lit. gebraucht. preiswert abzugeben. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Auto
N. G. U.

10/30 PS. fahrbereit und veräußert. sofort billig zu verkaufen. Klein, Westend-straße 12, 3.

5-Tonnen-Lastwagen frisch überholt, zu verk. Off. u. B. 504 Tagbl.-Verl.

5-Tonnen-Lastwagen mit Anhänger zu off. Off. u. B. 503 an Tagbl.-Verl.

4 u. 5-t. Anhängewagen zu verkaufen. Offerten u. B. 503 an Tagbl.-Verl.

Kraft. 1 1/2-PS. Motorrad billig abzugeben. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Motorrad fast neu, bis März 1928 veräußert. 3 PS. mit Sesseln, billig zu verk. Kollenthal u. Co., Kirchstraße 5.

Seltene Angebote

Elegante leibende Damen-Mantel, wasserfest, halt. jahrelang, hatt 120 M., nur 65 M. Wundlich Jach-lunaserleichterung. Wälder Alte Kolonnade 31. Postf.

Pianos

ohne jede Anzahlung u. denbar günstigen Monatsraten m. zehn-jähriger Garantie. Lieferung frei Haus. Bestätigung zu jeder Zeit. Vogel 19 Frankenstraße 19, am Bismardring.

2 herrsch. Speisezim.

eich. Kalksteinbraun geb. Bruchstücke, sowie zwei Herrenzimmer

hochan. Modelle, billig Kollenthal, Blücherstr. 3

Chimney, dunkel Eiche, Billard und Korbens rund vorgebaut, 245 M., Auszustat. 65.

Verstellb. 10 u. 20 M. Schornstein 19. Schrein.

Schlafzimmer hell Eiche, extra schwere Arbeit, mit reich. Schnit., mit groß. Stür. Spiegel-schrank, Wandschloß mit Marmor, Spiegelglas, 2 Nachtsch. m. Marm. u. 2 Bettstellen 400 M. Kollenthal, Blücherstr. 3.

Gelegenheitskauf. Moderne Küche (2 Schränke, neu), zwei egale Betten, Nachtsch. billig zu verkaufen. Vogel, 19 Frankenstraße 19, 1.

Einige weiße-laderte Spiegel- u. Kleid.-Schränke

2 u. 3-tür. egale Bettstellen, Nachtsch. Ausstatt. in Eiche u. Nussbaum, einige Stuhlgeraden

bill. zu verk. Wälder, Mauritiusplatz 2.

Spiegelschränke nussb.-pol., von 80 M. an. Bettstellen von 15 M. an. Stühle von 3 M. an. Wälder, und Schreiner K. Graubner, Wälderstr. 3.

Gebrauchte Motorräder billig & zu günstigen Zahl.-Beding. zu verk. Jakob Gottfried, Grabenstraße 26.

Fässer für Wein, Essig, für Garten usw. billig bei Grünfeld, Bälowsstr. 9.

Näheres W. Küper, Wiesbaden, Loreleiring 8 I.

Upartes schweres Speisezimmer rund gebaut, sehr elegant, komplett, mit echten Rind-lederstühlen, für nur 475 M. zu verk. Weberstraße 21, 2 Et., Eingang an der Dreiflüßquelle.

Nähmaschinen

große Auswahl, billig. Engel, Bismardring 43. B. 3 Nähmaschinen, mit Näh. (Büchtr.) & 20 M. Frankenstraße 22, 1. Et.

Herdschiffe

in allen Größen u. Preislagen stets vorrätig. Jacob Bock, Hochstättenstraße 2.

Kaufgejude

Jagd! Drilling oder Vogelsch. zu kaufen gesucht. Off. u. B. 504 an Tagbl.-Verl. Kufen Sie noch heute 4424 Telef. 4424

an oder durch Postkarte erscheint sofort die Firma 27 Grosshut 27

Wagemannstr. und kauft geg. sof. Kasse zu jedem annehm. Preis

Herrenkleider Damenkl., Pelze, Wäsche, Schuhe, Koffer, alte Zahn-geb., Gold, Silber, Pfandsch. Brillanten usw. Bitte achten auf Name und Nr. 27. Kollenthal, Blücherstr. 3.

Anzüge, Kleider Wäsche, Schuhe, Koffer, Brillanten Gold, Silber, Platin, kauft zu höchsten Preise

ZYTNIK Wagemannstr. 14. Bitte auf Namen achten.

Herren-Kleider Damenkleider Pelze, Deckbett, Wäsche zu höchsten Preisen

Stummer Neugasse 19, 2. Tel. 3331. Sofortige Barzahlung

Herren-Anzüge Koffer, Teppiche, Pinol., Möbel, Deckbetten usw. zu kaufen ges. Tel. 4878. Kollenthal, Blücherstr. 3.

Gebrauchter Anzug wenn auch reparaturbed., n. Brd. billig zu kaufen gesucht. Off. u. B. 505 an den Tagbl.-Verl.

Gebr. Klavier mit gutem Ton von Brd. zu kaufen gesucht gegen Barzahlung. Off. unter B. 504 an Tagbl.-Verl.

Ich suche zu kaufen für einen Kunden: 1 antike Kommode, Gessell mit Tapiserien, alte Bilder, englische Kupferstiche, möglichst bunt. Angebote an Antiquitäten-Geschäft Lustig, 7 Launusstraße 7.

Möbel für mehrere Zim., kompl. od. einzelne Stücke, aber gut erhalten, sowie 2 groß. u. mehrere kleine Teppiche u. Vorlagen (Berber oder gute deutsche Stücke), 14. Portieren oder Kellern, einige gute Bilder, Gemälde u. Dekorations-gegenst. a. Kasse zu f. ges. Off. u. B. 495 Tagbl.-Verl.

Zu kaufen gesucht Spiegel- oder Kleiderschrank, Wandschloß und 2 Betten, event. ganzes Schlafzim. Offerten unter B. 504 an den Tagbl.-Verl.

Antiker Stollenstrank

(gute Form), zu angemess. Preise gesucht. Off. unter B. 493 an Tagbl.-Verl. Unter. Schrankkoffer f. Herrn zu kaufen gesucht. Off. u. B. 267 Tagbl.-Verl.

Zu kaufen gesucht: Gutehaltene Theke 2-2 1/2 Meter lang, Off. mit aut. Preisangabe u. B. 502 an Tagbl.-Verl.

Leit. Umhängemaschine gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unt. I. 503 an den Tagbl.-Verl.

Gebrauchter 1-1 1/2-t. Lieferwagen gegen Teilschulung zu kaufen gesucht. Nähere Angaben unter B. 503 an Tagbl.-Verl.

Schneepflaster (Einpflaster) gegen bar zu kaufen gesucht. Ange-bote mit Preis u. M. 504 an den Tagbl.-Verl.

Gasheerd mit Backofen zu kaufen gesucht. Off. u. B. 506 an Tagbl.-Verl.

Suche zu kaufen Wolle und Rohwoll für Vollstrecke Schwal-bacher Straße 73, 1. Et.

Geschäftl. Empfehlungen Schnellastwagen-Transporte aller Art bei billiger Berechnung führt aus. Näh. Kollenthal, Blücherstr. 27, Laden.

Nähmaschinen repariert, a. i. Haus Engel, Bismardring 43.

Reparaturen an Fahrrädern, Näh- und Handwertermaschinen sämtl. Systeme unter Garantie bei billig-ster Berechnung führt aus

Limfheid & Roth Mech. Werkstätte, 29 Hermannstraße 29.

Keine Nähmaschine m. ar. Stofflager, w. a. Stoffe & Bearbeiten annimmt, fertigt bei extra billiger Berechnung praktisch ar-beit. Kleider u. Kostüme an. Ich liefere nach Maß elegantes Bullover-Kleid (Seide gemittelt Stoff) mit Stoff u. Zutaten für nur 25 M. Wälder, Alte Kolonnade 31 (Bollwerk).

Tücht. perfekte Schneiderin nimmt noch Kunden an für in u. außer dem Hause bei billiger Berechnung. Wälder, Blücherstraße 1, u. Rothstraße 32, 1. Umändern u. Renarbei. von Strickwaren sowie Strümpfe u. neu u. an-gefr. Strickerei Schneider, Wälderstraße 27, 1. Et.

Anfertigung v. Damen-wäsche, Handhochstich u. Stiden. Off. unt. I. 505 an den Tagbl.-Verl.

Hühneraugen werden schmerzlos ent-fert. Kollenthal, 7. Vari., Ede Stützstraße.

Maniküre Fr. A. Dreis, Adolfsallee 33, Vari.

ALLTA?

Marktkirche

Mittwoch 6 Uhr:

Letztes Orgel-Konzert

Bach-Abend

Else Matthies, Sopran — Annemarie Leyraud, Orgel

Friedrich Petersen, Orgel.

Ruhe- u. Wartestandsbeamten C. B.

(Ortsgruppe Wiesbaden).

Mittwoch, den 15. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Große Versammlung

im Kasino, großer Saal, Friedrichstraße 22:

Vortrag des ersten Vorsitzenden des Reichsverbandes Herrn Regierungsrats a. D. Stümke - Berlin über:

Die Beförderung des neuen Beamtenrechts und die Ruhebeamteten.

Wir laden hierzu alle in Wiesbaden und Um-gegend wohnenden Ruhe- und Wartestandsbeamten herzlich ein.

Der Vorstand.

Thalia

Heute letzter Tag!

Liebe geht seltsame Wege

mit Maly Delschaft u. Walter Slezak.

Die vom Schicksal

Dersolgten

mit Aud Egede Nissen u. Wilhelm Dieterle.

Der Ozeanflieger Chamberlin

Ab morgen Dienstag:

Hotel

Erzherzogin Viktoria

(Aus den Akten der Wiener Krim.-Polizei)

Das Schicksal einer Prinzessin aus dem österreichischen Kaiserhause.

In den Hauptrollen:

Elfriede Haerlin, Bruno Kastner, Anny Ondra, Robert Velberg.

Außerdem ein schwedischer Großfilm!

Anfang 4, 6 1/2, 8 1/2 Uhr.

Schirme

Große Auswahl. Neueste Muster. Stöße billig.

Reparaturen sofort. Dörn, Delenenstr. 24, 1.

Pr. Dachpappe

am 38 M.

Güttler u. Co. G. m. b. H. Philippsstraße 33, I. 2352

Blaufelchen

die Perle des Bodensees, Portionsstücke ca. 250 g schwer, ausgeweidet ge-wogen, größere ca. 450 g, ferner alle and. Boden-seefische zu den billigsten Tagespreisen, von 5 Bld. an liefert an Privat und Hotels, in guter Eispack, unter Aufsicht Fris. Elser, Fischgroßhandlung, Fried-richshafen am Bodensee.

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, den 14. Juni.

Bei aufsch. Stammtarten

Cardillac

Oper in 3 Akten (4 Bld.) von Paul Hindemith.

Musik. Leit.: Klemperer.

Inszen.: Hans Schäfer.

Der Goldschmied Cardillac Fritz Krenn

Die Tochter J. Müller-Rudolph

Der Offizier E. Rahm

Der Goldschmied

Ludwig Hofmann

Der Kavaliere Ruppinger

Die Dame A. Bihon

Der Führer der Präposit Carl Köhler

Der König Hellm. Hellm.

Die Handlung spielt im 17. Jahrhundert in Paris

Nach dem 2. Akt (3. Bld.) findet eine längere Pause statt.

Anf. 7 1/2, Ende nach 9 1/2.

Kleines Haus.

Dienstag, den 14. Juni.

Bei aufsch. Stammtarten

Belpone.

Eine liebliche Komödie in 3 Akten (6 Bldern) von Stefan Zweig.

Inszen.: W. v. Gordon.

Schauspiel: Benedia, zur Zeit der Renaissance.

Nach dem 4. Bld 12 Min. Pause.

Anf. 7 1/2, Ende nach 10 1/2.

Rochbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 14. Juni.

Vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgef. v. d. Stadt. Kurorchster.

Leitung: Kapellmeister A. König.

1. Die schöne Galathee.

Ouvertüre von Suppe.

2. Ave Maria v. Schubert

3. Die Schöpfung v. Haydn

4. Gnomentanz v. Meyer-Helmund.

5. Fantasia a. „Kinoletto“ von Verdi.

6. Schneidias Truppe. Maria von Lehnhardt.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, den 14. Juni.

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert

Leitung: Musikdirektor v. Jrmr.

1. Ouvertüre zu „Der Haidenschaft“ v. Hoflein

2. Dolce für Violine von Möhring.

Herzlichen Dank allen, die uns in so überaus reichem Maße durch Blumen-spenden und Aufmerksamkeiten jeglicher Art anlässlich unserer Vermählung ehrten.

Karl Conradi u. Frau
Käte, geb. Staat. — Bismarckring 32, I.

Für die uns zu unserer

silbernen Hochzeit

in überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und dargebrachten Glückwünsche und Blumen-spenden sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlichen Dank.

Heinrich Weiland und Frau
Lisette, geb. Kaiser.

Rheingauer Straße 18.

+ Harnröhren +
Blasenleiden, Ausfluß usw. bestbewährt erprobt, nach Dr. Liebermann.
„Ego“
Ärztlich glänzend begutachtet F18
Keine Einspritzung! Erhältl. in all. Apoth., bestimmt
Viktoria-Apotheke, Rheinstr.

Fußeleidende

Einlagen nach Maß von 3.50 an
Dr. Scholls Einlagen u. Fußpflege-mittel zu Originalpreisen. 1154
Fachmännische Bedienung.
G. Stritter, Kirchgasse 74

Nach bei alten Gallenleiden, Leberleiden, Gallenblasenentzündung, Gelbsucht, Magen- und Darmkrämpfe, Erschlaffung, Gicht und Rheumatismus, Nierenleiden, Nierensteinen, Blasenkatarrh, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Zuckerkrankheit, inneren Entzündungen, Nerven- und Verkrampfungen, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Schwindel, Grippe, Anschwellungen, Lungenleiden verfügen wir über wertvolle und viele bewährte Dankschreiben, sowie ärztliche Gutachten, die nur der Wirkung des

Stern-Engel-Tees

zu verdanken sind. Stern-Engel-Tees sind giftfrei, wirksame Darm- und Harnmittel und Auscheidungsmittel, patentamtlich geschützt und nur in Apotheken erhältlich, wo nicht vorrätig, durch unsere Versand-Apotheke zu beziehen. F41
Ärztlich erprobt und empfohlen.
Prospekte und Belegmaterial gratis durch den Stern-Engel-Tee-Großvertrieb, Bad Schandau a. Elbe
zu haben in allen Apotheken, bestimmt in der Schützenhof-Apotheke, Wiesbaden, Langgasse 11.

Der in der Eingangshalle des Tagblattbauses liegende hübsche

Riosf

zu Kellern- und Ausstellungszwecken sehr geeignet, ist preiswert zu verkaufen. Abh. im Tagbl.-Kontor.

Coué IX. Besprechungs-Abend

Donnerstag, 16. Juni, 8 Uhr abends.
Karten (1-30) abzuholen nur Mittwoch nachm. 4-6. Donnerstag 10-12 und 4-6. (Unentgeltlich!) Dienstag und Mittwoch morgen fällt die Sprechstunde aus. Sonstige Sprechst. 10-12 u. 4-6. Mont. vorm. u. Samst. nachm. keine Sprechstunde. Hans v. Kothlen, Psychologe, Kals.-Friedr.-Ring 78, I, gegenüb. Landshaus, T. 5480.



Oberselterser
Mineralbrunnen.
Unübertroffen milde.

Hauptniederlage:

F. Wirth G. m. b. H.

Mineralwasser-Großhandlung.

Lager und Büro: Verkaufsstelle:
Güterbahnhof West. Taunusstraße 22.

Telephon 7522, 8138.

Schützenhof-Apotheke

Wiesbadens älteste Apotheke — Langgasse 11.
Homöopath. Zentral-Apotheke.
Alle gebrauchten homöopath. Medikamente.
Sämtl. Tees. Biochemie. — Komplexmittel.
Haus- und Taschen-Apotheken. 565
Niederlage von Dr. Willmar Schwabe.

Nachruf.
Es ist der alte Meister der Uhrmacherkunst
Wilhelm Beuerbach
in das Unbewußte zurückgeführt. Wir werden
seits des Trauen ehrend gedenken.

Am Samstag vormittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Häbler

In tiefer Trauer:

Frau Antonie Häbler nebst Kindern und Verwandten.

Dohheim (Schönbergstr. 8), 13. Juni 1927.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. Juni, nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dankagung.

Für die überaus sachreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Herrn Julius Gauer

Waise-Einnahmer a. D.
sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank, besonders Herrn Pfarrer Philipp für seine tröstlichen Worte, dem Krieger- und Militärverein für die letzten Ehrenbezeugungen, der Beamtenschaft für das ehrenvolle Gedenken, sowie dem Männergesangsverein „Friede“ für den erhebenden Gesang.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christine Gauer, Witwe.

Wiesbaden, im Juni 1927
(Sahnstraße 46).

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Käthe Fechter Wwe.

geb. Herzog

Samstag früh ¼ 6 Uhr von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Willy Tiefenbach, Wiesbaden
Familie Peter Herzog, Wiesbaden
Familie Ludwig Herzog, Kulmbach
Familie Heinrich Herzog, Sembach.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Brandenfahrstühle

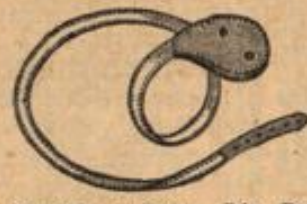
3im. u. Nachst. leibweise
Reberstraße 3. D. T. 3229.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 11. 6. 1927: Friseur
Heinrich Häbler, 52 J.,
Meister Kurt Hirrlinger,
19 J. Wwe. Rosine Dipp,
geb. Barbach, 70 J. Mag.
Oberinspektor Karl Höfer,
54 J.; 12 J.; Ehefrau
Hermine Zahn, geb.
Schmitt, 64 J. Bernhard
Gernsheim, ohne Beruf,
75 Jahre.

Bruchleidende!



Fragen Sie Ihren Arzt,

ob er es für besser hält, eine Bandage beim hausierenden Wander-Bandagisten oder bei einem **Fachgeschäft** zu kaufen.

Nur in einem **Fachgeschäft** werden Sie der ärztl. Vorschrift entsprechend mit Sorgfalt bedient. Die Bandage wird Ihnen in separaten Anprobier-Räumen von fachkundigen Kräften (Damen- und Herrenbedienung) unter Garantie für guten, passenden Sitz angelegt.

Maßanfertigung schnellstens! Lieferant sämtlicher Krankenkassen

P. A. Stoss Nachf. Taunusstraße 2.

1138

Haben Sie Fußschmerzen irgend welcher Art?

Ermüden Sie leicht? Schmerzen Ihre Fußgelenke, Fersen oder die vorderen Fußpartien? Haben Sie Waden- od. Beinschmerzen? Schmerzhaftes Schwellenbildung? Leiden Sie an **Platt-, Senk-, Hohl-, Spreiz- oder Knickfüßen**? Treten Sie die Schuhe schiefe? Das bekannte seit Jahren erprobte System Fuchs (patentamtlich gesch.) hilft bei allen diesen Belastungsstörungen rasch und sicher. Anfertigung von Einlagen streng individuell nach Gipsabdruck der leidenden Füße.

Ärztlich empfohlen. — In jedem Schuh zu tragen.

Kostenlose Beratung.

Fr. Fuchs, Spezialgeschäft f. Fußorthopädie

Wiesbaden, Langgasse 10.

Nach längerem Leiden verschied heute früh unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Jacob Heymann

im 72. Lebensjahre.

Wiesbaden, Stuttgart, Köln, den 12. Juni 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag vormittags 11¼ Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes, Platter Straße, aus statt.

Heute erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Clara Krebs

geb. Elehorn

von ihren langen Leiden.

Johannes Krebs, Generalleutnant a. D.
Elisabeth Neuhaus, geb. Krebs
Hans Krebs, Marine-Baurat a. D.
Philipp Neuhaus, Ober-Regierungsrat
Ursula Krebs, geb. Bär
und 6 Enkel.

Wiesbaden, Berlin, den 12. Juni 1927.
Dambachtal 43.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. d. M., 10¼ Uhr vorm., auf dem Südfriedhof statt.

Du warst so jung und starbst so früh,
Vergessen werden wir dich nie.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser heißgeliebter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Cousin

Kurt Hirrlinger

am Samstag, den 11. Juni, nach langem, schwerem Leiden im blühenden Alter von 19 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Hirrlinger
nebst allen Angehörigen.

Wiesbaden, Hochstraße 10.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Juni, vormittags 10¼ Uhr, von der Halle des alten Friedhofes aus statt.